

Joachim Duncker

**Der Klagende/ und hinwiederumb der Frolockende David/ Auß dem 30. Psalm
(vers. 12/13) in eine Leichpredigt gezogen ... Bey der Adelichen Leichbegängnüß/
Des ... Herrn Christoffer Lowtzowen/ auff Rensow Erbgesessen/ I. F.
Durchleuchtigkeit in Holstein zu Gottorff wolverdienten/ itz in Gott ruhenden
Jägermeistern ...**

Rostock: Richel, 1651

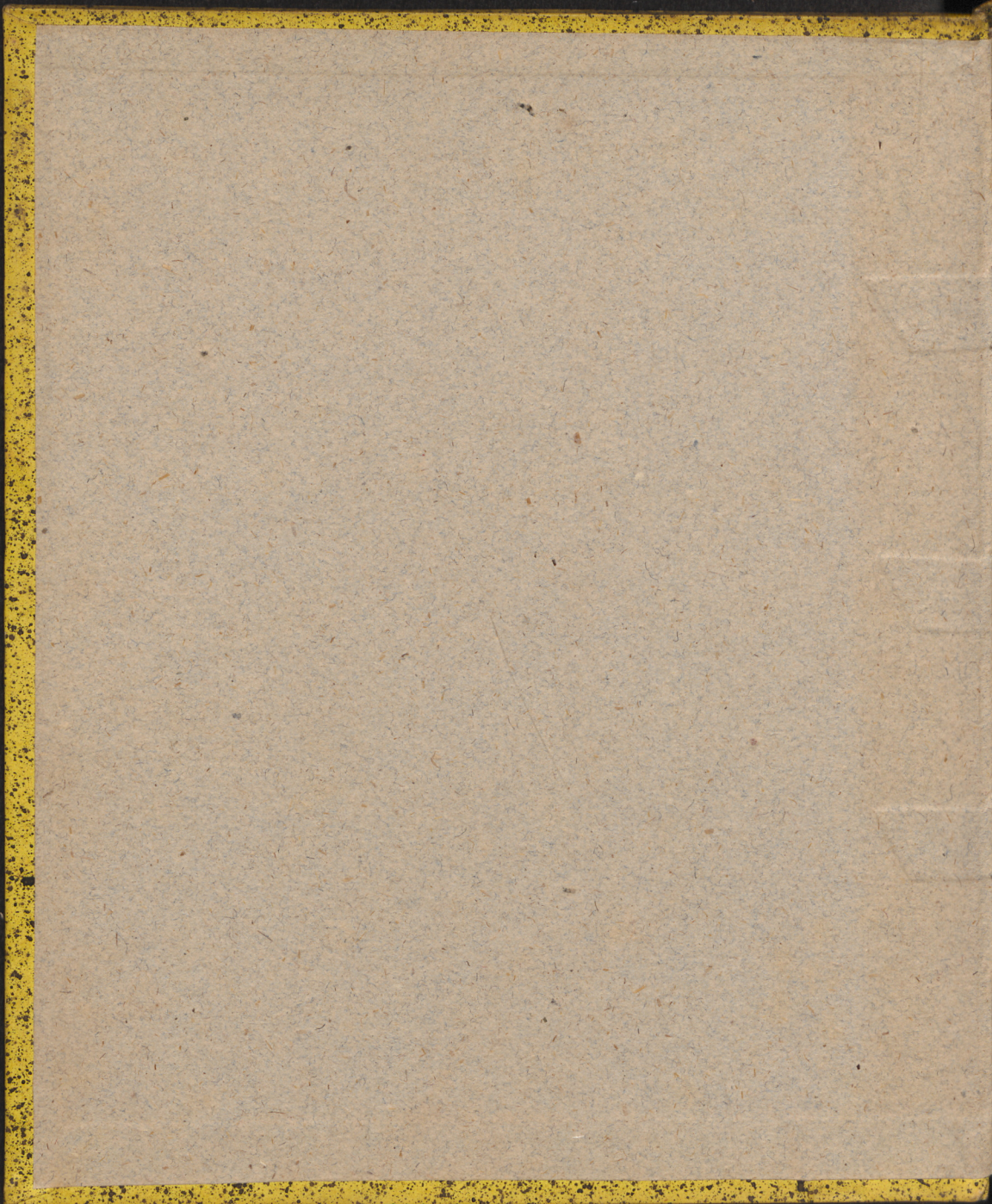
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770673287>

Druck Freier  Zugang



Dunker, J.
auf
C. Lowkow.
Rostock, 1651.

50



Der Klagende / und Hinwiederumb der
Frolockende David /

Auß dem 30. Psalm (vers. 12 / 13.) in eine Leichpredigt gezogen /
worin die Zeitliche Trübsalen und dar auff folgende / zukünftige Freud
und Herrlichkeit der Auserwehnten Kinder Gottes in solchen
Bilden gegen einander gesetzt / und
Bey der Adeltichen Leichbegängniß /

Des Beyland Hoch Edlen / Gestrengen
und Besten / Herrn

Christoffer Lomzowen /
auff Kensow Erbgessen /

J. J. Durchleuchtigkeit in Holstein zu
Gottorff wolverdienten / 1/3 in Güttruhens
den Jägermeistern :

Den 11. Julii in der Kirchen zu Levetzow in Me-
ckelnburg / bey gegenwart Fürstlicher Besondern / und
Bürgerlicher Versammlung / vornehmer vom Adel / und
anderer guter Leute / gehalten /



Durch
OACHIMUM DUNCKERUM,
Verordneten Stülisches Wortis zu Delitz / und auff begehren
der Hoch Adeltichen Frauen Wittwen / in den Druck
übergeben.



Rostock /
Gedruckt durch Johann Richeln / Rahis Buchdr.
im 1651 Jahre.

M. 16.

Der HochEdlen / VielEhr und Zu-
gendreichen Frawen/

Elisabeth gebohrne

Levitzowin/

Des Weyland / HochEdlen / Bestrengen und Besten/
ih in Gott ruhenden / Herrn

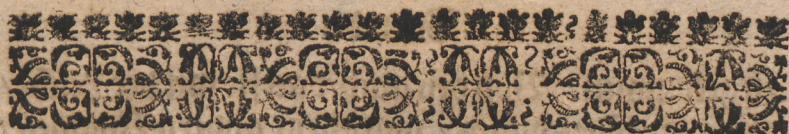
Christoff. Lowgowen:

Ihr Fürstl. Durchl. in Holstein zu Got-
torff / wolbestalt. gewesenem Jägermeistern / auff
Kensow Erbgesessen / nachgelassener und von Her-
gen betrübtten Wittwen:

Meiner in Ehrengedühr Hochgeehrten Frawen/
grossen Gönnerin und werten Freundin/

Wünschet hiemit Gnade / Irrede / Schutz / Trost und
Hülffe vom Vater der Barmherzigkeit und Gott alles
Trostes / durch Christum seinen lieben Sohn / in
der Krafft des H. Geistes.

JOACHIMUS Duncker/
Diener Gottes.



Doch Edle / viel Ehr und Tugend-
reiche Frau Jägermeisterinne / auch in
Ehren gebühr hochgeehrte Gönnerinne
und werthe Freundinne : Es werden E.
E. T. in fleißiger Übung ihres Gebetes / und lesung
des Psalter Büchleins / unter andern im 56. Psalm /
ohne zweiffel auch an diese Wort gekommen sein /
da der geistreiche Psalmsi in seinem Gebet zu G^ott
saget : Zehle meine Flucht / fasse meine
Thränen in deinen Sack / ohne zweiffel du
zehlest sie. In erwegung dieser Wort / können E.
E. T. sich fürs 1. erinnern / wie das sie fast jez nach
dem Willen Gottes / dem lieben David in diesen s^u-
cken auch hat müssen gleich werden / da sie nemlich
wegen des so unvermuthlichen und tödtlichen hin-
tritts ihres herzk^ulieben E. Ehemannes in solche traw-
rigkeit gesetzt / daß sie nun schon etliche Monat ih-
re Speise und Franck mit Thränen hat müssen
vermischen : Ohne was noch nach der Zeit wegen zu-
fälliger beschwerlichen Kranckheit ihrer lieben Kin-
derlein / so sie bey sich geführet / und noch andern meh-
ren beschwerungen die sie auch nicht vermuthet / the

Vorrede.

zu gekommen: Und den auch/das sie mit der Leiche/
ihres **S** Ehefchuzes / und allem andern Vnglücke/
in der frembde/gleich als in der **F**lucht sein muß/da
sie ihres eigenen Hauses nicht hat können mächtig
sein/ und also bey frembden Leuten ihre Elendes Hüt-
te auffschlagen müssen. Weil denn nun nicht zu zweif-
feln/ es habe ihr der liebe **G**ott aus herzlichher Liebe
diesen Creutzbecher eingesehencket / so habe sie nun
auch fürs 2. das Herze zu ihrem lieben Gotte / und
werffe nach Davids Exempel auch ihre Anliegen
auff denselben/und spreche: Zehle du ach **H**err/
meine **F**lucht / und fasse meine **T**hränen
in deinen **S**ack. Das ist / Gedencke doch ach
Herr / wie eine so gar trawrige Reise ich habe thun
müssen / und was diß Creutz mir für **T**hränen geko-
stet/ derer wollestu / als ein Barmherziger Vater/
nicht vergessen / noch lassen verlohren sein / sondern
mich von oben herab / aus deiner herrligkeit trösten/
und mir und meinen **B**eyseln / in unser Noht und
Trübsal/allewege deine **H**ülffe beweisen. Und denn
fürs 3. so tröste sie sich dabey wieder im **G**lauben an
Jesum **C**hristum / und sey dessen gewiß / das der
fromme **G**ott / ihre schrit und tritt / ihre **t**hränen
und seuffzer / ja auch ihre **H**aaire auff dem **H**aupt
zehle/

Vorrede.

zehle/ Matth. 10. Wie auch alhie der liebe David
spricht: Ohne zweiffel du zehlest sie. Die
selben Thränen (sage ich) wil der Herr auffheben/
in seinen Sack erfassen/ nicht anders/ als wie man
einen köstlichen Wein/ in einen Ledern Weinschlauch
(welch. s. hie Davids meinung ist) oder in eine Fla-
sche erfasset/ also köstlich wil auch der liebe Gott
die Thränen aller Christgläubigen/ gedültigen Wit-
wen und Waisen/ und aller die Christum lieb haben/
achten/ wil sie auch ersehen/ und theuer bezahlen.
Denn Er verachtet des Weysen Gebet nicht/ noch
die Wittwe wann sie klagt. Die Thränen der
Witwen fließen wol die Backen herab/ sie schreyen
aber über sich/ und dringen durch die Woicken/ Syr.
35. Und die mit Thränen seen/ werden mit Freuden
erndten. Ja sie gehen hin und weinen/ und tragen
edlen Samen/ und kommen mit Freuden/ und brin-
gen ihre Garben/ Ps. 126.

Dieses ist ja einer betrübten Seelen sehr tröst-
lich und ergötlich/ aber Fleisch und Blut gedencket
gleichwol dabey: Ich muß doch in mitteltz meines
allerbesten Irdischen Schatzes beraubet sein. Ach
wann mir der liebe Gott meinen Mann/ meinen Va-
ter/ Brüder etc. noch so und so lange gelassen hette/ o-
der denselben möchte wieder geben/ wie Er der Wit-

A III

wen

Vorrede.

wen zu Namh Iren lieben Sohn wieder gab/ so wolt
ich froh sein. Aber das ist nunmehr dem Allweisen
Rath und Willen des Allerhöchsten nicht gemess/ daß
die Verstorbene wieder zu uns kommen / sondern wir
müssen zu ihnen kommen/ 2. Sam. 12. Nemblich im
Hause des Himlischen Vaters / da wir alle / so an
Christum gläuben/ versamlet werden / und werden
die unserigen da in ewiger Herrligkeit/ in unverwelck-
licher und unbefleckter Herzens Liebe und Freude/
wieder sehen und sprechen/ ja mit Abraham/ Isaac
und Jacob im Himmelreich sitzen/ Matth. 8. Da-
mit nun E. E. T. an ihres herzoggeliebten Sehl. Ehe-
mannes/ und ihre lieben Kinderlein an ihres herzlie-
ben S. Vaters siete/ das Edle Wort Gottes zum
Troste/ und daneben ein Christlich Ehrengedächtniß
Desselbigen / bey sich behalten mögen/ als habe ich
diese Leichpredigt/ nebenst dem Bericht/ von
des Sehl. Mannes Adelichen Vhrsprung/
Gottseligem Leben / und seligem Ende /
ihrem begehren nach/ in den Druck geben / und selb-
iges E. E. T. dediciren und zueigenen wollen/ mit eh-
renfreundlicher Bitte / sie ihr diese schlechte Arbeit
wolle ehrengünstig gefallen lassen/ und nicht so grosse
Kunst / als das Edle Wort Gottes / auch die liebe
Wahrheit/

Vorrede.

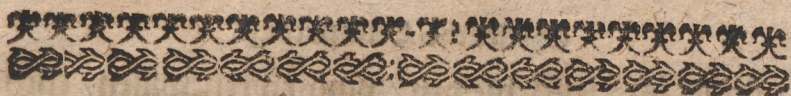
Wahrheit / und dann mein Christliches wolnehmen /
darin ansehen. Inmassen dann ihr selbst wol be-
wusst / das ich den Leichentext nur 3. Tage für der Leich-
begängniß auß Holstein allererst empfangen / und
wegen anderer geschäfte / so mir beyhero zukommen / **B**
fast nicht mehr / denn nur anderthalben Tag darauff
zu meditiere gehabt. Habe demnach bey dem Buch-
staben des Texts verbleiben wollen / da man sonst /
wie bey Leichbegängnißer wol gebräuchlich / den
Text Allegoricē, von dem alten Adamischen Sün-
densack unsers schwachen Leibes / und wie der muß
außgezogen werden / Item von seiner herrlichen er-
newerung / nach der beschreibung S. Pauli 2. Cor.
4. 5. und 1. Cor. 15. hätte reden können. Jedoch ist
uns die Lehre vom lieben Creuze / und von dessen
gantz statlichen und freudenreichen Abwechslung /
am allernötigsten / die verwandlung unserer nichtigen
Cörper / werden wir mit Gottes Hülffe erfahren.
Was die *Personalia* anbelangend / weiß ich Gott lob
aus eigener erfahrenheit und anderer vornehmen
ehrlichen Leute zezeugniß / das ich nicht wieder die
Wahrheit handele. So wollen nun demnach E. E. T.
diese wolgememete Arbeit / und diß geringe Bächlein
Ehrensüchtig auffnehmen / darinne fleißig lesen / und
was ihr zum Troste und sonst zu ihrem Nutzen die-
nen

Vorrede.

nen möchte/ nicht verachten/ und meine in Ehren ge-
netzte grosse Freundinne sein und verbleiben: Wie
ich mich denn hinwieder Ihr und der lieben Ihrigen
getrewer Vorbitter zu sein / als ich auch schuldig/
erbiere. Wünsche ihr nun dasselbe/ was sie in flei-
siger lesung dieses Büchleins sonst von mir gewün-
schet finden wird/ und solches im Nahmen Jesu von
Herzen grund/ Amen. Befehle sie mit ihren Aede-
lichen Kindern / und allen den Ihrigen Göttlicher
gnädiger Obacht und Vorsorge. Datum Belzig/
den

J. D.

Die



Die Wort/ welche der selige Herr Jägermeister selbst zum
Leichtert erwehlet und aufgezeichnet hat/ stehen beim
Königlichen Propheten David im 30. Psalm. vers. 12.
und 13.

HErr du hast mir meine Klage verwan-
delt in einen Keygen/ du hast meinen Sack
außgezogen/ und mich mit Freuden ge-
gürtet. Auff daß dir Lob singe meine Eh-
re / und nicht stille werde / **H**Err mein
Gott/ ich wil dir Dancken in Ewigkeit.

Eingang.

Führet der hocheleuch-
tete Apostel S. Paulus/ in sei-
ner Epistel an die Philipper im 2 Cap.
gar feine und gedencwürdige Wort/
wen Er spricht: Christus ist mein
Leben/ und Sterben ist mein ge-
win. Sintemahl aber im Fleisch
leben/ dienet mehr frucht zu schaffen/ so weiß ich nicht
welches ich erwehlen sol / denn es liegt mir beydes
hart an / ich habe lust abzuscheyden/ und bey Christo
zu seyn/ welches auch viele besser were. Aber es ist
nötht

Christliche Leichpredigt.

nötiger im Fleisch bleiben / vmb ewren willen / euch zur förderung. Ob wol der hochberühmter Apostel und Mann Gottes in diesen Worten seinen lieben Zuhörern und Pfarrkindern zu Philippin/sein Herz/ Gemüß und Sinn/ so er beydes gegen das Leben / und auch gegen den Todt troget/ entdecken wil: Jedoch so finden auch alle gläubige Seelen darinne / als gleich in einem sonderbahren promptuario oder Kästlein/ fünf schöne geistliche Elenodien/ womit sie sich gegen ihren Himlischen Bräutigam Jesum Christum/ so wol in diesem Leben / als gegen ihre letzte hinfart / zieren / schmücken und bereiten: Auch allen Schreck/ Angst und Furcht für dem Todt/ durch des heiligen Geistes beystand/ überwinden / und in selbiger Hoffnung und Gedult / das gewünschte Ziel erreichen können. Wie denn auch diese Wort/ (wann nicht des S. Herren Jägermeisters auffgezeichnete eigener Text aus Holslein angekommen were/) bey gegenwertiger Vergänglichh zum Leichtext hätten sollen gebraucht werden.

Solcher geistlichen Elenodien ist nun das 1. Vita vere Christiana, ein recht Christlich Leben daß bestich i darin/ das ein getauffter Christ in heyllicher erkennüß seiner Sünde / auff Christi Gebuhret/ Wort/ Todt/ Auferstehung und Himmelfahrt heyllich trotzet und bawet/ denselbe für seinen Schatz/ Trost/ Freude/ Hoffnung/ Heil und Seligkeit heilt/ sich denselben in seinem ganzen Leben ergiebt / Ihme zu leben und zu dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die Ihm gefällig ist / biß das er ins Ewige Leben versetzt wird/ das heist Christus ist mein Leben/ und das ist ja eben der unvergängliche Schatz Luc. 12. die Perle / und der Schatz im Acker/ Matth. 13. Und ist ja nicht jedermans Ding/ dann mit den meisten heist es/ Ein
 111

Christliche Leichpredigt.

ken und Wuchern/ Tressen und Sauffen/ Huren und Ehrens
Wen/ etc. ist mein leben; was aber solch leben für ein Ende ge-
winnet/beweiset der reiche Mann mit seinem Exempel/ Luc. 16.

Das II. Geistliche Kleinod S. Pauli ist Mors lucrosa
Ein heilsamer nützlicher Todt/ das ist/ wann die gläubig-
gen Seelen in beständigem Glauben an Christum von ihren
Libern scheiden/so kommen sie in das Himlische Paradis/ Luc.
23. In die Hand Gottes/ da sie von keiner Qual mehr be-
rühret werden/ Sap. 5. Bekommen also für den Todt das Le-
ben/ für Trübsal Freude/ für das Vergänglich die Ewige
Gute/ dazu ihnen der Todt die Thüre gleich auffhun muß/
das ist ja eitel Gewinn/und das schöne Kleinod/ das S. Paulus
ergriffet 1. Tim. 4. Aber ach wie viel sterben auch hin/
die das Kleinod nicht erlangen/ sondern empfinden unwieder-
bringlichen Verlust und Schaden/ laut des 49. Psalmes.

Das III. Kleinod S. Pauli ist Dilectio Syncera,
Herhliche Liebe und Treue/ wann sich der Apostel hie
vernehmen laß/ daß Er/ nicht zwar aus liebe der Welt/
sondern umb seiner Zuhörer nützen willen/ sich wün-
schet noch länger hie im Fleisch zu leben/ und solches aus
herglicher Liebe gegen sie/ Ach wol deme nun/ der hie in die-
ser Welt sich in der Christlichen Liebe gegen seinen Nehesten
flüssig übet/ der hat einen grossen Schatz/ der ihm nachfolget/
Apoc. 14. Matth. 25. Und weil die Liebe unter die aller köst-
lichsten Gaben des heiligen Geistes gezehlet wird 1. Cor. 13. so
ist die abermahl an einem Menschen ein theures Kleinod/aber
es wird nur bey weinigen gefunden/ Matth. 24.

Das IV. Kleinod S. Pauli ist Anima ad emigratio-
nem parata, Eine zum Sterben wolgeneigte und be-

Christliche Leichpredige.

reistete Seele/ davon der Apostel hie spricht: Ich habe lust abzuscheyden. Als wann die Schiffleute ihre Wahren ein gebracht/liegen und warten nur auff den Winde: Und wann sie denn nun einmahl glücklichen Wind vernemen/ lösen sie das Schiff ab/ ziehen ihre Siegel auff/ und fahren im Nahmen Gottes mit freuden dahin. Also thut eine gläubige Seele/ die gedencet immerda/ das sie hie keine bleibende stett hat/ Ebr. 13. Sie versorget sich aber in der Zeit der Gnaden mit den Himlischen Gaben und Gütern/ Col. 3. Und waret denn auff ihren HErrn/ wenn der wird anklopfen/ daß sie denn mit Simeon im Fried und Freude möge hinfahren/ Luc. 12. Luc. 2. Weil denn ein solcher Tode der heiligen wird genestet präciosa löplich Ps. 116. so ist diß abermahl auch ein schön Kleinod: davon aber viele Menschen Zeit ihres Lebens nicht hören mögen/ drum fahren sie davon als ein Bihe/ Ps. 49.

Das V. und letzte Kleinod S. Pauli ist Beatitudo exoptata die von allen heiligen Gottes gewünschte Seligkeit/ davon hie der Apostel spricht: Ich begehre bey Christo zu seyn/ nemlich in Ewiger Herrlichkeit/ da Freude die süße und lieblich Wesen ist Ewiglich/ Ps. 16. Und das ist ja das rechte/ unvergengliche/ unbesteckte und unverwelckliche Erbe/ 1. Pet. 1. Und abermahl ein theures Kleinod/ das gegen aller Welt Gut wie nichts zu achten/ Matth. 16. Und das sind nun die fünf geistliche Kleinode/ welche gläubige Seelen in angezogenen Worten S. Pauli als in einem promptuario finden/ weren aber wol würdig/ das man sie etwas weitläufftiger/ nach der Schrifft/ herauß gestrichen hätte/ wenn es die Zeit hette zulassen wollen.

Nun müssen wir aber mit warheit von dem S. Herrn
Jagers

Christliche Leichpredigt.

Jägermeister wol sagen/das er in seinem Leben nach diesen Etes nodien mit fleiß getrachtet/ so ist er auch damit für GOTT und seiner Kirchen fast wol gefieret gewesen/ und was noch gemangelt in diesem Leben/ist nunmehr ohn allen zweiffel Vollenkömlich an ihm ersehen. Denn fürs 1. wie ich ihn in die 30. Jahr gekant/ da er mein grosser Freund und lieber Herr Gefatter gewesen/ kan und weiß ihm anders nicht nachzusagen/ als das er ein rechter liebhaber JESU Christi und seines Evangelii gewesen/ und v. dt. Christlich gelebet. Und denn fürs 2. weil er Christlich gelebet/ ist nun kein zweiffel/ das er durch so unversüßliches sterben/ gar keinen schaden genommen/ sondern in einem Augenblick/ aller Wele Sorge und Mühe vergessen/ und zu dem Ewigen Gewin in die volle Gendage gekommen. Joh. 10. Dessen er sich denn kurz zuvor/ mit dem herrlichen Pfande des wahren Leibes und Blutes JESU Christi versichern lassen/ und es heisset ja/ male non potest mori, quibene vixit, Ambros. Zwar fürs 3. hat er wol manig mahl in seinem Leben mit dem frommen Nissia gewünschet und gebeten/ daß ihm doch der liebe GOTT vmb der lieben Seinigen willen sein Leben verlängern möchte/ wozu ihn aber durchaus nicht die Welcklust/ sondern allein die süße Liebe und herrliche affection gegen die Seinigen verursacht/ die denn/ je edler die Naturen sein/ je kräftiger und fewriger bey den Menschen gefunden werden. Nichts desto weniger aber hat er fürs 4. sich zum selbigen Abscheide so wol bereitet gehabt/ daß es/ aller Umstände nach/ fast zu verwundern/ gleich als ob es ihm were bewust gewesen/ das ihm der Todt keine Vorboten senden würde. So ist nun fürs 5. kein zweiffel/ das er in zu allen Außerwehlten versamlet/ bey Christo in ewiger Seligkeit lebe/ und das selbst der frölichen aufferstehung seines Fleisches/ wie denn auch der selbigen nachfolge der seinigen erwarte.

Christliche Leichpredigt.

Und das ja dieses sein letztes Warten / und beständige Hoffnung muß gewesen sein / hat er mit erwehlung des verlesenen Leichstücs ohne allen zweiffel andeuten wollen: Als dann in der Königlich Prophet David sich vernemen lassen / daß es mit seinen grossen und vielfältigen Trübsalen / so ihm der liebe Gott eine geraume Zeit hette zugesant / einem fröhlichen Aufschlag gewonnen / und dieselbe in Herrns Freude sein verwandelt worden. Woraus sich denn der Schl. Herr Jägermeister auch die Rechnung gemacher / das ihm der liebe Gott durch ein seliges Stündlein / aller seiner in diesem Lebende / gehabten Mühe / Sorge / Trübsal und Noht würde lassen vergehen / ihm seinen schwachen Körper / als einen alten Adams sack würde abziehen / und alles in eitel Freude und Herrlichkeit verwandeln. Dieser so plötzlichen und unaussprechlichen Metamorphosi und Verwandlung / sage ich / hat sich der S. Mann hiemit erinnern und in solcher seligen Hoffnung sein Leben beschließen / in das Reich Christi damit einzutreten / sich damit gratuliren / und uns auch hiemit gleich sein relation wieder zurücke thun wollen. Und also kan eine gläubige Seele zur zeit der Noht und Trübsal / auch in der letzten Todes Angst mit dieser allerlieblichsten Verwandlung sich trösten / und ist eben daß damie S. Paulus die Leideragenden Seelen tröstet / da er sprichet: Unser Trübsal / die Zeitlich und Leichet ist / schaffet eine Ewige und über alle masse wichtige Herrlichkeit / 2. Cor. 4.

Und auff daß wir nun in aller unser Trübsal / und in die Todesstunde uns mit dieser Hoffnung mögen ergehen / so wollen wir nun hietinne den frommen König David zu unserm Spiegel für uns nehmen / und ansehen:

I. Davidem lugentem, den Klagenden und Leidtragenden

Chriſtliche Leichpredigk.

tragenden David/ als einen Traurspiegel/ darin uns unſer Ereuſſand abgemahlet iſt.

1 I. Davidem tripudiantem, den Frolockenden David/ als einen Freudenſpiegel/ darin uns die zukünfftige Freud abgemahlet iſt.

Nun ſo hilff HERR JEſu/ laß es wolgelingen/ laß uns hieby der Gnad deines heiligen Geiſtes empfinden/ vmb deiner Güte und Barmherzigk. willen/ Amen.

Erklärung des 1. Stückleins.

In dieſem vergänglichem Leben/ iſt es uns Menſchen manchmahl beſſer/ zu gehē ins Klaghaus/ als ins Trinckhaus/ beſſer Trauren denn Lachen/ ſintemahl dadurch das Herze gebiſſert wird/ Eccl. 7. Demnach uns nun der liebe GOTT hie auch ins Klaghaus geführt/ da wir anders nicht hören/ als Klag und Leid/ anders nicht ſehen als trawrige Dinge/ und wir aber dabey uns was nütliches/ das unſerm Herzen zur beſſerung dienet/ erinnern mögen/ ſo laſſet uns nun erſtlich des Königes Davids ſeinen Traurspiegel und ſeine Klage betrachten. Denn das derſelbe der Author und tiſcher dieſer Worte ſey/ iſt nicht zu zweifeln/ weil ſeines Namens über dieſem Psalme gedacht wird. Es wird uns aber ſeine Klage ſo viele mehr bewegen/ wann wir betrachten fürs 1. Perſonæ Excellentiam, was er fürs hohe anſehnliche Perſon geweſen. Denn es war ja einer vom Samen Abrahæ, der mit GOTT im Gnadenbunde war/ Gen. 17. Er war ein Außerwählter König und Geſalbter des HERRN/ über GOTTES Volk/ über viel hundert tauſend Menſchen. Er war ein hocherleuchteter Prophet und Mann Gottes/ der ſo viel geiſtliche

Christliche Leichpredige.

reiche Psalmen getichtet/ so herrliche Weissagungen von Christo gegeben/ Matth. 22. Luc. 24. Er war ein sehr frommer und heiliger Mensch/ ein Mann nach dem Herzen Gottes/ 1. Sam. 13. Der da ist/ was dem Herrn wolgefiel/ 2. Reg. 18. Er war des Herrn Christi Erst Vater nach dem Fleisch/ Matth. 1. Das muß ja warlich eine fürtreffliche Person gewesen sein/der wir das Wasser nicht reichen mögen/ darumb wir uns ja nicht zu gut achten können/ ob uns dergleichen auch wiederfäre/ was Ihm wiederfahren ist. Nun was ist Ihm doch wiederfahren? Da lasset uns fürs 2. an ihm betrachten Luctuum abundantiam, daß seines Leidens über die Massen sehr viel/ und seine Trübsalen eben schwer und groß gewesen sein/ daß er wol ursache hat zu Klagen gehabt. Seine Klage belanget/ gebrauchet er sich zweyer Wörter/ darin er gleich alle sein Unglück und Trübsal verfaßten wil/ das erste heiß Klage/ wann er spricht: Du hast mir meine Klage verwandelt: Wil damit so viel anzeigen/ daß der Allmächtige Gott ihn an Trübsal und Elend/ Kreuz und Noth so vol eingeschencket habe/ das er seines Hoffenspiels und aller Welt Lust habe wol müssen vergessen/ und für grosser Trübsal/ müssen Klagen/ Heulen und Weinen. Das 2. Wortlein heisset Sack/ wann er spricht: Du hast meinen Sack aufgezogen. Der Sack ist gewesen/ ein geringer und schlechter Traurkittel oder LeidRock/ Inmassen denn die Väter im alten Testament/ es fürs eine gewonheit gehabt/ daß wenn grosse Trübsalen vorhanden gewesen/ sie ihre Kleider zerrissen/ allen Pierahe abgelegt/ einen Sack oder Leinen Kleid vmb die Lenden gegürtet/ sich damit in den Staub und Aschen gelegt/ Erde über ihre Haupt gesprengt/ gefasset/ geweinet/ jämmerliche Klagen

Christliche Leichpredigt.

Klagen geführt/ und also ernstlich zu Gott gebetet und geruffen/ wie es die Historien alten Testaments hin und wieder geben. Also wil uns nun David mit diesen zweyen Wörtern seine grosse Trübsalen/ sein vielsältiges unnd schweres Creuz zu verstehen geben. Denn das es dem lieben Mann keine vergebliche Klagen gewesen sein/ haben wir auß der Schrift seinen Lebenslauff und auß dem Psalterbuche seine schlich: Klagen/ und ernstliche Thränen-Gebete anzusehen. Sehen wir an seinen Lebenslauff/ da findet sich 1. Eusserlich Streit/ nach S. Pauli Worten 2. Cor. 7. Da hat er gehabt sompt seinen Vaterhanen/ öffentliche Landplagen/ als grosse schwere Kriege/ Pestilenz/ theure Zeiten. Da hat er für seine Verfohn seine sonderbahre Trübsalen/ als über die masse grosse und gefährliche Verfolgungen/ von nahe und ferne/ von Freunden und Feinden/ von Frembden und Einheimischen Völkern/ also daß er manchemahl dem Tode gleich im Nothen schon gestickt hat. Er hat auch fürs 2. Innerliche Forcht auch nach S. Pauli Worten/ 2. Cor. 7. Denn da hat er in seiner Seel manchemahl die schrecklichste Geistlichen Ansehungungen geföhlet/ davon mancher Mensch nicht weiß/ und hat mit Hölle/ Tode und Teuffel kämpffen/ ja mit Gott selbst ringen müssen/ wie die ängstlichen und schlichen Klagen hin und wieder in seinem Psalter Büchlein aufweisen/ daraus abzunehmen/ daß er offte rechte schwere Hergenspüffe und Ansehungungen außgestanden/ als hätte er die rechte Höllen Angst und Qual/ Ewiges Verdammniß gekostet/ in Summa es ist der Mann ein Wunder für allen Leuten gewesen/ Ps. 87. und gleich zu Leiden gemacht/ Ps. 88. Zwar hat der liebe Hiob auch des Creuzes Hitze dermassen geföhlet/ daß er auch die länge in Ungedult

E

Christliche Leichpredige.

gedult darüber gefallen/ ob. v. doch lesen wir nicht mehr von ihm/
als daß er das einzige mahl solch Elend erlitten / Cap. 29. &
ult. Aber mit David hat das Unglück fast nie auffhören
wollen/ es ist angegangen von seiner ersten Salbung an / bis
fast in sein hohes Alter/ ja bis an den Tode/ eine hat allwege
dem andern die Hand gereicht/ wie er denn klagt: Deins Fluch
trauschen daher / das hie eine Trefse und da eine Trefse brauset/
alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Ps. 42.
3. Noch haben wir umb mehrer bewegung willen / an diesem
klagenden David zu betrachten / tot afflictionum causas,
auß was ursachen der liebe GOTT diesem heiligen fürtreffli-
chen Manne so grosse und vielfältige Trübsalen zugesüget?
Anfänglich befinden wir den lieben David aller Dinges für
der Welt unschuldig/ als der denen so ihn verfolget/ das liebste
und beste gethan. Darumb der Teuffel und die Welt hierin ih-
ren Haß und Zorn gegen ihm erwiesen. Aber es hat der lie-
be GOTT dieses alles über den frommen Mann verhängen wol-
len/ Ihn wie den lieben Hiob zu probieren/ und ihn zum fleissi-
gen Gebete und Gottesfurche anzureichen Ps. 119. Wie denn
das gemein die Ursachen des lieben Creuzes sind: Dornach
aber als der liebe David in die schwere Sünde mit Bathseba
gerathen / da ward sein Creuz / sonderlich der geistlichen An-
sehung / desto stärker / wie auch aus diesem Psalm vers. 8.
offenbar. Denn da züchtiget und straffet ihn der liebe GOTT/
(doch auch nicht aus Zorn/ weil er heere Duffe gethan) sondern
auch auß Liebe / daß er an seiner begangenen und allen andern
Sünden desto größern gewel und abscheu hernegest haben
solte. So beweisere nun der liebe GOTT an David seine grosse
Liebe und Gnade/ und alles zu seinem besten. Er wolte diesen
Mann für vielen Auserwählten machen/ Ps. 48. daß er wie ein
Gold/

Christliche Leichpredigt.

Gold/ ja wie ein helles Licht in seiner Kirchen leuchten sollte/ wie ihn denn auch **G**ott eben durch so viel Creuz zu Ehren er-
hoben hat **Prov. 18.** Darumb wir denn auch fürs 4. an ihm
zubetrachten/ **Viri fortitudinem & Constantiam**, kein Creuz
hat ihn zum Abfal/ zur Ungedult/ zur Rache oder andern Sün-
den bringen können/ sondern er hat alles mit Gedult/ Sanffts-
muht/ Demuht und Glauben überwunden **Ps. 56.** Das ma-
chet das er allezeit seine Zuflucht zu dem starken **G**ott im Hime-
mel genommen/ und allezeit so ängstlich gebetet/ darumb hat
auch alle sein Leiden ein so gewünschtes Ende erreicht/ das es
in eitel Ehre und Freude verwandelt ist/ wie wir im andern
Stücklein hören werden.

So siehe demnach nun der Klagende und Leidtragende
David alhie in der Schrifft zum sonderbahren Spiegel/ und
zwar 1. Als ein Fürbilde **J**esu Christi und seiner Trübs-
sachen/ so er für der Welt Sünde aufgestanden/ wie das her-
lich konte erwiesen werden/ aber davon zu reden ist dißmahl uns-
sere sörhabens nicht.

Nachmahl aber und fürs 2. wird dieser Traurspiegel
am klagenden **David** gesetzet zum Exempel allen Gläubigen/
wie **S. Paulus** sagt: Es ist uns zum Fürbilde geschehen/ **1. Cor.**
10. Als daran wir lernen sollen/ das wir alle auff Erden dem
Creuz und Leiden unterworffen sein: Wie wir das mit Ge-
dult tragen/ un uns recht darin schickeln: Und was wir für Hoffe-
nung darin haben sollen. Wolan so mercket auff/ 1. sollen wir
wissen das alle Creaturen dem Elend unterworffen sein/ nach
dem Befange:

Alle Creatur bezeuget das/ Was lebt im Wasser
Laub und Gras/

Sein Leiden kan es nicht meiden.

E ij

Dieß

Christliche Leichpredigt.

Vielmehr die Menschen/ als die Gottes Zorn ohn unter-
laß verdienen/ daher Sprach sagt: Es ist ein elend jämmerlich
Ding / umb alles Menschen Leben von Mutter Leibe an / bis
sie wieder in die Erde verscharret werden / die unser aller Mut-
ter ist Cap. 40. Nicht zwar/ das GOTT von anfangs den
Menschen dazu erschaffen hat. Nein/ denn da setzte GOTT den
Menschen in den schönen Lustgorten des Paradies/ darin sei-
ne Irdische Lust zu haben in aller Gottesfurcht / bis ihn GOTT
mit freuden in den Himmel genommen hätte/ wie Eham. A-
ber leider die Sünde hat das Paradiß sompt aller Irdischen
Lust und Freude verstorret und zu nicht gemacht/ da ist auß dem
Lustgorten nun ein Jammerthol oder Thränenthal gewor-
den/ unser Lusthauß ist zum Klaghause geworden / wie so je jeh
alhie für Augen gespüret wird. Nie sehen wir nichts als traw-
rige Dinge / da stehet der Todtensarcck / da sitzen die hinterges-
bliebene Agnaten und Freunde / vergiessen alle ihre Leidthrä-
nen: Da ist die ganze Adelige Versammlung mit Säcken oder
Traurkleidern angethan: Und mit unsern Augen müssen
wir (ach Leider) den Sehl. Herren Jägermeistern von Gold-
torff im Todten-Sarcck verschlossen/auff seinen Rücken liegen
sehen/ und eben denselben/ welcher etwa für weinig Wochen sei-
ner Hergliedsten Freud und Trost war/ muß sie jeh betrawren
und beweinen/ welchen kurz zuvorh seine Liebsten/ Hersten und
Rüßten/ den müssen sie nun den Wärmen zuverzehren ge-
ben: Der da auß das allerfreundlichste mit den Seinen umbe-
gehen pflog/der wil nun gegen seine Liebsten und Negersten nicht
ein Auge auffschlagen / wil ihnen nicht ein Wörlein zuspre-
chen. Ach wo ist nun sein so getrewes Vaterhertz/ wo sind nun
seine allerlieblichste affecten, wie heilt er sich so verborgen/sind
ihm nicht seine Söhnchen bis hieher nachgefolgt/ wil er sie
denn

Chriſtliche Leichpredigt.

denn nicht mehr achten? Ach Jammer und Noht. Seine Liebſte Pflag ihn anlachen / ſeine Kindlein pflagen ihm ihre Poßhändlein zu reichen / Ach nun ombgeben ſie ihn mit Klagen / nun opffern ſie ihm eitel Thränen Waſſer. Am Fürſtlichen Hoffe dürffte er für wenig Wochen Ihrer HochFürſtlichen Durchleuchtigkeit unter Augen gehen / ward daſelbſt von den Fürſt. Hoffedienern in allerhand prächtigen bunten Kleidern umbgeben. Nun ſind es eitel Traurkittel / unnd er muß hinunter ins Grab gehen / da es ſtock dick ſinſter iſt / Hiob 10. Der Geiſt iſt davon / der Körper iſt wie ein abgezogener alter Sock / und wie eine Blume verwelcket / das Leben iſt wie eine Weberspule abgeriſſen Hiob 7. Vnd was noch mehr iſt / ſind den ſich an iho melnes wiſſens in dieſer ſaß engen Jugend gangen ſieben Adelige Leiche / und zwar der ſärnembſten / ſo dieſe Stunde noch un begraben über der Erden ſtehen / womit denn je erfüllet iſt was Jer. 9. geſchrieben ſtehet: Der Todt iſt in unſer Pallast herein kommen / was wil der liebe Gott damit wol andeuten. Es iſt ja warlich ein merckliches / wann erſt solche engele Garben auff dem Acker geſehen werden / pfleget darauff bald die volle Erndte anzugehen. Gott gebe ja / das uns dieſes auch nicht etwas gröſſers bed. wte / wie denn der Prophet am angezogenen Dreer alß bald dieſe Wiſſagung darauff ſendet / das die Leichnamme der Menſchen ſollen liegen / wie der Wiſt im Felde / und wie die Garben hinter dem Schnitter her. Alſo ſind nun ja alle Menſchen dem Vnglück unterworfen. Aber fürs 2. ſollen wir wiſſen / daß das Creuz und Vnglück für allen Dingen und zum erſten die gläubige Chriſten triſſet und wiederſöhret / denn es heiſſet wie S. Paulus ſagt: Alle die gottſelig leben wollen in Chriſto Jeſu / die müſſen Verſolgunge leiden / 1. Tim. 3. Vnd durch viel Trübſal müſſen

Christliche Leichpredigt.

wir in das Reich Gottes gehen/ Act. 14. Der Gerechte muß viele leiden/ Ps 34. Daher sagt jener Theologus: Vita præsens via est ad patriam, & non rosis confersa, sed Spinis obsita, ne viam pro patria diligamus: Diß Zeitliche Leben ist der Weg zum Vaterland/ der ist aber nicht mit Rosen bestreuet/ sondern mit Dorn Hecken besetzt/ daß wir nicht den Weg mehr lieben als das Vaterland. Ach ja wir müssen ja den Heiligen Gottes/ derer keiner/ weder im Alten noch Newen Testament/ ohne Creutz und Trübsal gen Himmel gekommen/ gleich werden. Es würden ja im alten Testament viel tausent Lämblein/ zum scharbilde des einigen Lämbleins Gottes/auffgeopffere: Aber kaum mögen derselben so viel gewissen sein/ als im newen Testament Christen geopffere sein. Hat ein so färetlicher Mann/als David gewesen/ohne leiden nicht sein müssen/so sollt wir uns auch nicht zu gut achten/ wir sein Hoch oder Niedrig/ Groß oder Klein/ Geist oder Weltlich/ sondern es uns für eine Ehre anziehen/ das wir mit solchen Leuten auff der Reize sitzen: Vnd hat der herrliche Mann David/so grosse und viele Trübsalen erlitten/wie denn auch das Außerehlete Ruffzeug Gottes im Newen Testament Paulus dem David fast die Hand reichet: So sollen wir uns der Hise/ so uns begegnet/ auch nicht bistrembden lassen/ als widerfähre uns etwas seltsams 1. Pet. 4. Sintemahl wir so hart nicht können angefochten werden/ es haben auch andere und zwar grösser Heiligen schon erfahren/ wir sind ja nicht besser als sie/ vnd man lasse auch nur den lieben Gott rathen/ wie viel/ und was der liebe Gott einen jeden zufügen wil/ Inmassen Er weiß/ was ein jeder ertragen kan: Denn Gott ist getrew/ der euch nicht laß versuchen über ewer Vermögen/ sondern machet/ das die Versuchung so ein ende gewinne/ das ihra
könig

Chriſtliche Leichpredigh.

könte ertragen/ 1. Cor. 10. Ich glaube wann es müglich w^{er}
de/ das man un^{ser} Heilung mit dem Creutz halten könte/ w^{er}
de doch ein jedes weder / nach dem er eines andern Creuze ein we^{nig}
versuch / bald nach seinem eigenen wieder greiffen. Doch
ist zu halten das das innerliche Leiden des Geistes und Gewiss^{ens}
des aller schwersten sey/ als der im Creutz he müssen Blut
schwinen/ und D. Luther hat offte wegen Gewissens Angst kaum
Ohtem hohⁿ können: schreibet einmahl an seinen guten Freun^{de}
de: Bittet herzlich und m^{er}ckst für mich armen verworffener
Mann/ der so hart geplaget wird/ mit trawrigkeit und schwer^e
muhe des Geistes. Wir müssen uns aber dafür hüten/ das
wir uns selbst nicht ein Creuze schmieden und aufbinden / ent^{weder}
durch offenbare Sünde und Vbelthat / wie Diebe und
Mörder/ 1. Petr. 4. oder durch Papiſtiſche geiffelung / denn
solche sind billig wie die Baalspriester zu bespotten 1. Reg. 12.

Fürs 3. müssen wir auch wissen/ das uns das blinde Ges^{icht}
unser Creuz nicht auff den Hals bringet / sondern der
Himliche Vater/ dessen liebe Ruhe ist es/ damit er es gut mit
uns meinet Ebr. 12. Er ist der Ofen Gottes darin er uns
kueirt Es 48. 1. Pet. 1. Es ist der Kelch und die Tauffe / o^{der}
der Badstube unsers lieben Erlösers / darin wir ihm sollen
gleich werden/ Matth. 20. Und das sol uns billig Frewde
bringen/ denn es bedencke doch ein Christen Herr. Der einige
Sohn Gottes hätte wol frewde habē/ und in seiner ewigen Herr^{lichkeit}
bleiben können / aber unser Sünd und Elend haben so
Aberhand genommen/ das sie den HERRN der Herrlichkeit auß
seiner ewigen Frewde herunter gezogen / und ihn auch in diß
Jammershat gebracht / und unschuldig dem Fluch unterworff^{en}
sen/ das Er uns vom Fluch möcht erlösen / und zu Ehre und
Frewde wieder bringen / wie Er denn Gott Lob auch niche
durc

Christliche Anrede.

durch der Böcke und aller Völlerei sonder sein eigenes thewertbares Blute uns eine Erbschaft erworben/
Ebr. 9. So ist es nun auch seines Himmels Raths Rade
und Wille/ nicht anders/ als das wir zu vohr h. u. 7 Erden/
im Creuze/ seinem Sohn sollen gleich werden/ und mit ihm
leiden/ Rom. 8. Da ruffet uns der HERR selber herzu/ und
saget: Wer mein Jünger sein wil/ der nehme sein Creuz auff
sich/ und folge mir nach Matth. 16. Und wer nicht sein Creuz
auff sich nimpt/ und folget mir nach/ der ist mein nicht wehrt/
Matth. 10. Drum heist es recht: Qui non est crucianus,
non est Christianus, und wie S. Bernhardus spricht: Ut
mare non est sine fluctibus, ita vita Christianorum non
est sine luctibus: Wie das Meer nicht ist ohne brausen/ also
lebt kein Christ ohne grausen.

Fürs 4. müssen wir uns im Creuz auch lernen wol schick
ken vnd verhalten/ damit wir das gewünschte Ende erreichen/
dazu gehört Glaube/ Gehorsam/ Gedult/ und Hoff
nung/ Es. 30. Wenn ihr stille blichet so würde euch geholfe
fen werden/ durch stille sein und hoffen/ würdet ihr stark wer
den/ sonderlich muß man das liebe Gebet fleißig äben/ deßhal
ben der liebe David sein Psalterbüchlein/ zu einer geistlichen
Küstkammer der Christenheit/ hinterlassen hat/ als darin ein
jeder Gebet seine eigene Noth/ und auch sein recht Gebet/ in als
terley Noth/ findet. Da sollen wir den Nahmen IESUM
hinein setzen/ und mit Herzens seuffthern loß drücken/ daß sol
unser rechter Wunderstab sein/ damit wir das Meer der Trüb
sal theilen können/ wie Moses Exod. 14. Joh. 16. Luc. 18.
da heist es Preces & lacrymæ, sunt arma Ecclesie, Gebet
und Zehren/ sind die besten Wehren. Endlich sol auch die læ
ta Catastrophe das gewünschte Ende erfolgen/ davon S. Paulus

lus

Christliche Leichpredigt.

lus spricht: Unser Trübsal/ die Zeitlich und leicht ist / schaffet eine Ewig und über alle masse wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4. Davon wird uns nun der frolockende David etwas sagen / und dieses alles sol uns das Creuze säh und angenehme machen / daß wir es grüssen / küssen / und willig annehmen / sagen mit der Kirchen: Sols ja so sein / das Straff vnd Pein / auff Sünde folgen müssen / so fahr hie fort / und schone dort / und laß mich hie wol büßen.

Nichts weiniger aber wil auch der klagende David mit seinem Traurbilde / den Feinden des Creuzes Christi / das ist / den fröhlichen WeltKindern / gleich ein Prodigium oder böse Planete sein / daß das Vbel von ihrem Hause die länge auch nicht außbleiben werde / nach den Sprüchen der Schrift: Ist solches geschehen om grünen Holze / was wil am durren werden / Luc. 23. Item / so der Gerechte kaum erhalten wird / wo wil der Sänder bleiben / 1. Pet. 4. Willig hätten sie zu bedencken die Wort des Kirchengefanges:

Ist dir das Creuz bitter und schwer /

Gedenck wie heiß die Hölle wehr /

Darhin die Welt thut rennen /

Mit Leib und Seel muß leiden sein /

Ohn unterlaß die ewig Pein /

Vnd mag doch nicht verbrennen.

Vnd das sey genug vom Klagenden David / und von seinem Traurspiegel.

Erklärung des II. Stückleins.

Wn wollen wir auch besehen / den frolockenden David / und seinen Freudenspiegel anschawen. Es spricht das von

D

Hergen

Christliche Leichpredige

Herzen betrübte Jungfräwlein Sara/ beim Tobia im 3. Cap.
in ihrem Gebete zu G^o also: Das weiß ich fürwar / wer
G^o diene/ der wird nach der Anfechtung getröset/ und auß
der Trübsal erlöset/ und nach der züchtigung findet er Gnade.
Denn du hast nicht lust zu unserm Verderben. Gebrauchet
sich darauff weiter ein schön gleichniß und spricht: Denn nach
dem Vngewitter leffestu die Sonne wieder scheinen / und nach
dem Heulen und Weinen / überschüttestu uns mit Freuden.
Deinem Nahmen sey ewiglich Ehre und Lob/du G^o Israel.
Fast eben die meinung hat es / wann der liebe David hic in sei-
nem Gebet zu G^o spricht: Du hast mir meine Klage ver-
wandelt in einen Reigen/ Du hast meinen Sack außgezogen/
und mich mit Freuden gegürtet. Auff daß dir Lob singe mei-
ne Ehre und nicht stille werde. **H**err mein G^o / ich wil dir
danken in Ewigkeit.

Diese Wort hat nun der liebe David auß ganz fröhli-
chem Herzen geredet / da er seine grosse Anfechtungen / und
schwere Trübsalen überwunden/ und ihm der liebe G^o sein
Leid in Freud/ seine Herzens Trawrigkeit in Herzens Fröhlig-
keit verwandelt hatte. Wir müssen hic erstlich für erklerung
der Wort besehen Tripudii Occasionem, durch was gelegen-
heit und Ursache er zu diesen frolockungs Worten gebracht
sey? Nemlich durch einweihung seines Hauses vrs. 1. Es
war bry den Israeliten dieser gebrauch/ daß wenn sie ein neues
Haus gebawet hätten / sie sich nicht che drin zu wohnen setten/
sie hätten denn dasselbe zuwohr mit sonderbaren Ceremonien
eingeweiht/ Deut. 20. Ohne zweiffel mit beten und singen/
wie Leich auch mit sonderlichen Opfern/ dabey sie ihre Reigen
und Freudenmahl gehalten/ da sie denn G^o umb Glück und
Gedeyen / und hinwiderumb alles Vnglücks / wie das leiche
Loma

Christliche Leichpredigt.

kommen kan/ abzumenden/ angeruffen haben. So hatte nun der König David nach Eroberung der Stadt Jerusalem/ ihm auff dem Berge Zion auch ein schön neues Haus von Cedern Holz gebauet/ 2. Sam. 5. Welches er den auch nach Land gebrauch ohne zweiffel eingeweihet/ und sich mit Fremden drin zu wohnen gesetzt. Diweil aber der liebe David in diesem Psalm vers. 7/ 8. gedendet/ das er irgend zuvohr wegen seines Glückes in sicherheit gerahten/ und also in Gottes schweren Zorn wieder gefallen/ kan dieser Psalm nicht wol gebracht werden auff die erste Einweihung sein:s neuen Hauses/ alß für dessen erbawung er noch so grosses Glück oder Fried nicht gehabt. Alß sind nun etliche der Gelarten in der meinung/ welches auch gläublich/ daß der liebe David nach seinem schweren Sündensal und dessen Straffe/ alß er nun den Sieg wieder seinen eigenen Sohn Absalom erhalten/ und im Friede zu Jerusalem wieder angelanget/ und daselbst vornehmen/ wie sein Königliches Haus von dem Gottlosen Absalom so schändlich verunreiniget/ habe er dasselbe anderweit solenniter eingeweihet/ und gehoffet/ daß das sein letztes Unglück nun sein/ und ihn der liebe Gott hinfort beständigen Fried geben würde/ da habe er diesen Psalm gemacht/ und unter andern diese Wort auß recht fröhlichem Herzen gesungen und Gott von Herzen gedancket. So müssen wir nun das Tripudium Davids und seine Fremden Wort recht betrachten. Zwen Stücklein sind darin begriffen/ das erste ist beneficii divini Narratio, Erzhlung der wolthat Gottes/ das 2. ist Gratiarum actio, Eine Dankesagung. Das 1. belangend/nemblich darin er erzehlet und beschreibet Gottes Wolthat/ so bringet er dasselbe nicht mit schlechten sondern mit verblämeten Worten herfür/ und spricht: Du hast mir meine Klage verwandelt in

Christliche Leichpredigt.

einen Reigen. Was Davids Klage gewesen sey / haben wir gehört im ersten Theil / nun hören wir / daß sich die Klage verwandelt in einen Reyen / das heißt / Tanzen und Spielen / Singen und Springen für Freuden / und wil so viel sagen / meine Thränen hat mir Gott abgewischet / alle mein Leid und Elend ist nun in lauter Freude und Frölichkeit verwandelt / ich befinde mich jetzt so voller Freude / das ich mich nicht halten kan / ich muß mit meiner Harffen ein Sengeslein halten / und einen Freudensprung thun / darauß wir denn sehen / das David kein Stoicus gewesen / der es aller Dinges solte für Sünde gehalten haben / wann einer zu der Zeit / wann Gott ein Freudensündlein verleihet / sich frölich mit den Frölichen erzeiget / sich bewegt / mit singen / mit spielen / mit Reyen / und das war in Israel nicht seltsam / sondern ein Menschlicher gebrauch / davon man lesen kan Exod. 15. Judic. 21. 2. Sam. 6. So ist nun David alhie von Herken froh / und wiederholte dieselbe meinung mit andern Worten / genommen von zierate des Leibes / Du hast (saget er) meinen Sack außgezogen / und mich mit Freuden gegürtet. Wil damit andeuten / das seine Trauertage nun geendiget / drumb er aus dem Sack und Asche herfür gangen / sich gewaschen / gebadet / gesalbet / und seine Freuden und Ehrenkleider angeleget / und seine Königliche Krone auffgesetzt / als am Tage seiner Krönung / wil gleich aus dem Propheten Esaia sagen : Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem Gott. Denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils / und mit dem Rocke der Gerechtigkeit gekleidet. Wie einen Bräutigam mit Priesterlichem schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem geschmeide berdet / Cap. 61. Darauß denn abermohl zu sehen /

Christliche Leichpredigt.

sehen/ das ein jeder nach Standes gebühr ein Fremden und Eh-
ren Kleid anlegen mag. Ein König mag seine güldene Kroh-
ne tragen/ ein Priester/ wann er so viel haben kan/ seinen zier-
lichen Kirchen Habit/ ein Bräutigam und Braut ihren ehrl-
ichen ornat und Zierath/ etc.

Das nun David zu solcher Fröligkeit und zur Glückseli-
gkeit gelangenet/ das muß seine Ursachen ja haben/ die sind
zum theil Leiblich/ zum theil aber Geistlich. Was die Leiblich-
en uhrsachen belanget/ thut es ihm 1. der güldene Fried/ dem
er nun umb sich her und allenthalben spüret/ 2. thut es die
Macht/ Herrligkeit und grosse Ehre seines Reiches/ 3. thut es
die Göttliche Confirmation und bestetigung seines Stuels/
das er seinen Sohn Salomon voller Weisheit auff seinem
Stuel hat sitzen sehen/ und ihm übergeben Regnum florentis-
simum, 1. Paral. 30.

Die Geistliche uhrsache seiner Freude ist diese/ das der
liebe David als ein Prophet Gottes im Geiste gesehen hat/
das Ewige Reich Jesu Christi des Sohns Gottes/ das vol-
le Fried und Frewd ist Ewiglich/ und ist dasselbe durch das lieblich-
e und prächtige Reich Salomonis sargebildet worden. Und
davon hat der Königliche Prophet durch den heiligen Geist
schöne Gesichte gehabt/ unnd schöne Weissagungen gesaget/
wie das zu sehen ist auß folgenden Psalmen des lieben Davids/
als nemblich auß dem 2. 8. 16. 45. 47. 68. 72. 87. 89. und vie-
len mehr. Dasselbe hat den heiligen Vätern die grössste
Freude gebracht/ wie Christus von Abraham sagt Joh. 8.
Und das haben die Könige und Propheten für ihre höchste
Seligkeit geachtet/ wie Christus andeutet/ Luc. 10. Und man
siehet es ja/ wie der liebe Mann mit Hand und Mund frolo-
cket/ wann er die Weissagung von der Himmelfahrt Christi
thut/

Chriſtliche Leichpredigt.

ehut/ da spricht er Plaudite manibus. Frolocket mit den Hän-
den alle Vöcker/ und Jauchet Gott mit frolichem Schalle.
Gott fehret auff mit Jauchzen/ und der Herr mit heller Por-
phaune/ etc. Ps. 47.

So ſiehet demnach nun hie der frolockende David in der
Schrift nochmahl zum Spiegel/ aber nunmehr zum Freud
Spiegel/ uns die Herrlichkeit JEſu Chriſti und ſeines Ewigen
Reiches/ wie denn auch die groſſe Ewige Freud und Seligkeit
der Außerwehleten Kinder Gottes fürzubilden. Denn gleich
wie David durch ſeine vielfeltige Mühe und Streit in Iſrael
das herrlichſte/ das prächtigſte und aller berümpfteſte Reich an-
gerichtet/ wie es Salomon nach ihm in gutem Friede beſeſſen/
und von aller Welt iſt begehret worden zu ſehen / 1. Reg. 10.
Alſo hat Chriſtus Davids Sohn durch ſeinen blutigen Todes-
Kampff/ und durch ſein bitter Leiden/ das Ewige Freud Reich
im Himmel angerichtet und bereitet/ welches er am Tage ſei-
ner Himmelfahrt eingenommen/ als der Ewige Salomo und
Friede Fürſt/ Eſ. 9. Und iſt für ihm Freude die fülle und
lieblich Weſen ewiglich/ und wie die Iſraeliten/ ſo mit David
gelitten und geſtritten haben/ wofern ſie nicht von ihrem Könige
abgefallen / wie Adonia/ Joab und Simei hernach der
Herrlichkeit des Reiches Salomonis mit genoſſen. Alſo ſol-
len alle gläubige und beſtändige Kreuzträger JEſu Chriſti/
wo ſie nicht vom Glauben abfallen / der Ewigen Herrlichkeit
JEſu Chriſti mit geniſſen / wie ſie deſſen Herrliche zuſagen
und verheißung Gottes haben/ Vater / ſpricht unſer Erlöſer/
Ich wil/ das wo ich bin / auch die bey mir ſein die du mir gege-
ben haſt/ auff daß ſie meine Herrlichkeit ſehen / die du
mir gegeben haſt/ Joh. 17. Von welcher Herrlichkeit
der

Chriſtliche Leichpredigt.

der H. Geiſt als ein rechter illuminator und erleuchter und ſo viel klare Sprüche/ ſo viel herrliche Bildniſſen/ und ſo prächtige Woriſſe/ daß es auch das trawrigſte Herze erfreuen mag. Denn man führet die Braut (das iſt die Kirche Gottes) mit Freuden und Wonne/ und gehen in des Königes Palaſt Pf. 45. beſiehe hievon den ganzen Pfalm. Ich halte es dafür/ daß dieſer Zeit leiden nicht wehre ſey der Herrlichkeit/ die an uns ſol offenbaret werden. Rom. 2. Unſer Trübsal/ die zeitlich und leicht iſt/ ſchaffet eine Ewige/ und über alle maſſe wichtige Herrlichkeit/ 2. Cor. 4. Denn werdet ihr euch freuen/ mit unaußſprechlicher und herrlicher Freuden 1. Pet. 1. Ewre Trawrigkeit ſol zur Freude werden/ und ich wil euch wieder ſehen/ und ewre Herze ſol ſich freuen/ und ewre Freude ſol niemand von euch nemen/ ſpricht unſer Erlöſer Joh. 16. Und S. Paulus allegieret auß dem Propheten Eſai ein ſchön Sprüchlein von der Ewigen Herrlichkeit/ wenn er ſpricht: Das kein Auge geſehen/ kein Ohr gehört habe/ und in keines Menſchen Herze gekommen ſey/ das Gott bereitet habe/ deren die ihn lieben/ 1. Cor. 2. Wollen wir davon ſchöne Bildniſſen auß der Welt und Natur haben/ der H. Geiſt führet ſie voll auß. Denn Chriſtus helt uns für ein gebührendes Weib Joh. 16. Eſai 9. wird das Ewige Leben verglichen einer fröhlichen Erndt/ davon auch David Pf. 126. Die mit Thränen ſeyn/ werden mit Freuden erndten. Ef. 66. wird es genennet ein immerwender Sabbath/ 1. Pet. 1. Heißt es ein köſtlich Erbe/ Luc. 23. Heißt es ein Paradiß und Luſtgarten. Solcher Bildniſſen könnten wir viele auffbringen/ aber billig laſſen wir uns in zum meiſten belieben/ das allerlieblichſte Königreich Salomonis/ das er von ſeinem lieben Vater geerbet/ das wird uns in heiliger Schrift alſo beſchrieben: Der anfang

Chriſtliche Leichpredigt.

fang wird gemacht/ von der Salbung/ die iſt an ſtat der Krö-
nung geweſen/ folgendes wird gemeldet/ ſein Gerichtes verwalt-
ung/ und wie er ſeine Feinde außgerottet: Darauff folget die
Heirath mit des Königes Tochter aus Egypten; denn werden
beſchrieben ſeine Hoffrechte und des Reichs Amptleute / und wie
eine groſſe Hoffhaltung er gehabt: Darauff werden die herrs-
lichen Gebäwd beſchrieben / damit die Stadt Jeruſalem auff
das prächtigſte gezeihret: Vnd denn wird gedacht/ wie daſ
das Gerücht von ſeiner Weiſheit / Reichthumb / Pracht und
Herrlichkeit in alle Welt außgebrochen/ das jederman begehret
dieſen König zu ſehen/ ſind auch gekommen / und ihn mit uners-
hörten Geſchenccken begabt / und niemand hat ſich ſeiner Herr-
lichkeit ſatz ſehen können/ wie hievon im 1. Buch der König biß
zum 10. Capittel kan geleſen werden; Sollen wir nun dieſe
Stücklein all auff das Reich Chriſti deuten/ wird uns die Zeit
viel zu kurz fallen: Wie iſt doch Chriſtus gekrönt mit Schmuck
und Ehren/ und zur Rechten Gottes geſetzt; Wie wird Er
doch das Gericht an jenem Tage halten / und die Kinder der
Bosheit außſtoffen / wie wird Er ſich / da ſeine Braut in ſo
groſſer Herrlichkeit vermehlen laſſen / was für eine prächtige
und gewaltige Hoffhaltung und Regimente wird Er führen/
da alle Engel und Erßengel/ alle heilige Könige / Propheten/
Patriarchen/ Apoſtel und alle Gläubige / in ihrer Ordnung
Ihm auffwarten werden / was wird doch da ihre Speiſe und
Tranck ſein: Wie wird er das Himliſche Jeruſalem/ und das
Ewige Paradiß geſchmückt haben/ Apoc. 21/ 22. Vnd wie
wird da Ewig leuchten / und von allen Außerwehleten angeſe-
hen werden / ſeine Weiſheit / ſeine Macht und Gewalt / ſein
Reichthumb/ ſeine Ehre und Herrlichkeit / und wie werden auch
wir da ſelbſt ſo hoch begabt/ ſo hoch gezeihret/ ſo hoch geehret und
geadelt

Christliche Leichpredigt.

geobelt sein/ wer wil das außreden. Tam magna illa sunt, ut non possint mensurari: tam multa, ut non possint numerari: tam copiosa, ut non possint terminari: tam praetiosa, ut non possint aestimari, Des wird alles Unermesslich/ Unzählig/ Unendlich/ und Unaußdencklich groß sein, Beruh. Quisquis ibi erit, quicquid ipse volet, hoc erit in coelo & in terra: quicquid vero nolet, non erit in coelo & in terra Aug. Was der Mensch wünschen und begehren wird/ das wird er allenthalben finden/ und was er nicht wil/ das wird auch nirgends sein; das mag wol Seligkeit heißen.

Es thut unter andern einen Menschen mächtiger freuen/ wann er mag an seinem Leibe/ da es der Ehrenstand erfordert/ wol gepieret sein. Wir schmücken ja hie auff Erden unsern Leib manchmahl über gebür/ aber der Leib an ihm selbst bleibe ein rechter alter Adamischer Sündensack/ ein Madensack/ ein Traursack/ ja ein unfreies Gewand/ da allenthalben die Unzucht und Unehr herdurch scheint. Christus der Meister zu helfen/ hat dergestalt daran gearbeitet/ das ihm die Nagel durch Hände und Füße gegangen: Der heilige Geist reiniget und säubert noch täglich an uns. Aber doch wird uns nicht ehe gerahen/ ehe wir diesen Sack gar außgezogen und in die Erde geworffen haben/ aber am Jüngsten Tage sol die herrlichste Verwandlung daran gespüret werden/ wann wir in Krafft/ in Engelischen qualiteten, und in der klarheit Jesu Christi einher gehen/ mit reiner Seide angezogen werden/ Apoc. 19. Da sollen wir leuchten als die Sonne in unsers Vaters Reich Matth. 13. Und wer wil sagen/ das der S. Herr Jägersmeister in solchen Gedanken nicht gestanden/ so offte er an diese Wort unsers Textes gedacht/ du hast meinen Sack außgezogen/ und mich mit Freuden gegürtet. Seine schwachheit
E plaget

Christliche Leichpredigt.

plaget ihm nun nicht mehr/ die hat er abgelegt/ es wird nicht lange mehr sein/so wird er in der Krafft wieder herfür kommen.

Das sey geredet von erzehlung der Wohlthat Gottes. Nun wollen wir auch kurtlich besehen Gratiarum actionem. Die Dancksagung: Das David einmahl zu Fried und Freud gelanget/ das wil er ihm selbst nicht/ nicht seinem Schwert/ nicht seiner Tugend und Tapfferkeit zuschreiben/ thut nicht wie jener stolzer Babylonischer König/ der da sagte/ daß ist die grosse Babel/ die ich erbawet habe/ zum Königlichem Hause/ durch meine grosse macht/ zu Ehren meiner Herrlichkeit/ welcher Hochmuße ihn auch bald von der Babylonischen Burg herunter warff/ Dan. 4. Nein so thut der König David nicht/ sondern er schreibt es Gott dem HErrn zu/ und saget: HErr du hast mir meine Klage verwandelt/ du HErr hast es geihan/ durch deine Gnade und Güte habe ich es erlanget/ und darumb wil ich dich loben. Spricht darauff nun: Auff daß dir Lobsing meine Ehre/ und nicht stille werde/ HErr mein Gott ich wil dir Danken in Ewigkeit. Es wuß der liebe David/ das dem lieben Gott kein Opfer besser gefalle/ als 1. ein Demüthiges/ 2. ein Danckbares Herze/ das erste hat er geopffert zur Zeit der Trübsal/ Ps. 51. Das ander zur Zeit der Freuden/ wie er auch hie thut/ und was er im Herzen hat/ das beweiset er mit Worten und Wercken: Dir sol Lobsing meine Ehre und nicht stille werden oder auffhören. Durch die Ehre verstehet er alles womit er pfleget Gott Ehren/ als seine Zunge und Lobgesang/ seine Instruments und Harffen klang/ das sol alles Gott zu Ehren dienen. Ja Zeitlich und Ewig wil Er Gott danken. Ach wie ist doch der liebe David rühmens wehre/ nicht allein/ das er ein König ist/ sondern das er so Gottfürchtig ist/ daß ist der Edelste und bester Ruhm/ Syr. 10:

So

Christliche Leichpredigt.

So gibt uns nun der liebe David eine anreizung zur Dankbarkeit in diesem Leben / welches ja GOTT der HERR von uns erfordert / Ps. 50. Opffere GOTT Danck. So lasset uns ihn loben / wanns uns Vbel gehet mit den lieben Hiob; lasset uns ihn Loben mit David wanns uns wol gehet; lasset uns GOTT Loben / mit Zacharia / wann wir geböhren werden / lasset uns GOTT Loben / mit Simeon / wann wir abscheiden / lasset uns frölich sein mit den Engeln / das wir von Sünden bekehret / lasset uns frolocken / das wir Ewig selig werden / und sagen: HERR mein GOTT / ich wil dir Danken in Ewigkeit. Nichts weinigers gibt uns auch der liebe David hie an die Hand / was in der Ewigen Freud und Seligkeit unser sarnembstes Werk sein werde / denn Mühe und Arbeit sol da auffhören: Ey anders nicht als Musciren / Triumphieren / GOTT Loben und Danken / denn so lauten seine Wort hie / du hast meinen Sack außgezogen / und mich mit Frewden gegürtet. Auff das die Lobfinge meine Ehre / etc. Ja warlich werden wir da ohn auffhören der Engel Lobgesang und Himlische Musica / anhören / mit welchen wir / als von GOTT gelehrt / zu stimmen werden. Es wird da heißen / frewet euch ihr Himmel / und die darinnen wohnen. Item / Halleluja / Heil und Preis / Ehr und Krafft sey GOTT unserm HERRN / Apoc. 19.

Gloria sey dir gesungen /
Mit Menschen und Englischen Zungen /
Mit Harffen und mit Symbeln schon.
Von zwölff Perlen sind die Pforten /
An deiner stat wir sind Consorten /
Der Engel hoch omb deinen Thron.

E ij

Kein

Christliche Leichpredigt.

Kein Aug hat se gespürt/ kein Ohr hat se gehört/
solche Freude/ deß sind wir froh/ *Zo/ Zo/
Ewig in dulci Jubilo.*

Diesen frolockenden David sollen wir anhören/ sein
Freuden Bild anschauen. 1. In unserm ganzen Leben/ zum
Glaubens grund/ das wir glauben nach dieser Welt ein Ewig
ges Leben zuerlangen/ und in demselbigen Gerechtigkeit/ Fried
und Freud ewiglich.

2. In Zeitlichen Glück und Fröligkeit/ das wir uns deß
so näher dabey sehen/ nach der Himmels Freude/ und un
vergänglichlichen Wollust.

3. In Creuz und Unglück zu Trost/ das wir nicht ver
zagen/ sondern in der selhigen Hoffnung verbleiben/ denn die
wir des Leidens viel haben/ werden auch reichlich getröstet durch
Christum/ 2. Cor. 1.

4. In Mühe und Arbeit zur Gedult/ das wir desto freis
diger unser Werk verrichten in betrachtung/ das wir desto größe
ren Lohn werden finden.

5. In Leid und Trawrigkeit gedencken/ das wir die Uns
seren dahin senden/ das wir auch dahin gedencken/ und das wir
in Freud wieder zusammen kommen.

6. In Sterbens Noht/ das wir uns damit stärken und
erquickten/ wieder des Todes Angst und Qual.

Wolan so haben wir hie den Seligen Mann ih sorn an
gesandt in den Freuden saal/ da hehket mit Christo das Abends
mahl/ und das wir/ wans Gott gefält/ ihm folgen mögen all
zumahl/ so schliessen wir diese Predigt mit diesem Gebete:

Hu so kom du werre Kron/ O Herr Jesu Gottes Sohn/
Hosianna/

Wir folgen all zum Freuden saal/ und halten mit dir
das Abendmahl/ Amen/ Amen.

PERSONALIA.

MAnn der heilige Geiſt in Göttlicher Schrifft ſelbſt den gebrauch hält, das er frommer, heiliger und wolverdienter Leute rühmlich darin gedenket; Auch wil das des Gerechten nimmermehr ſol vergeſſen werden/ Pl. 112. Warum denn auch der Sohn Sprach 44. Cap. ſpricht: Laſſet uns loben die berühmten Leute / die heerrliches Dinges hat der Herr bey ihnen gethan. Sie ſind zu ihrem Zeiten löblich geweſt/ und bey ihrem Leben berühmte / und haben ehrlichen Nahmen hinter ſich gelaffen: Welches denn ja beſſer iſt als Silber und Gold. So wolken wir nun auch reden von des Sehl. Herrn Jägermeiſters Adlichen Gebuhrt/ Chriſtlichem Leben/ und ſchligen Ende.

Was demnach ſeine Gebuhrt anlanget/ iſt zu wiſſen/ daß dieſer S. Mann / als nemlich der HochEdler / Geſtrenger und Wiſſer Herr Chriſtoffer Lowkow / Hochfürſt. Durchleuchtigkei Hoſſeinſcher / Gottorffſcher wolbeſalter geweſener Jägermeiſter / auff Kenſow Weyland Erbgeſſen / Anno 1602. vierſehen Tage vor Weſſenachten / in der Mark Brandenburg / zu Gützig / von den Thralten / Wolbekanten / Adlichen Geſchlechten / der Lowkowen unnd Winterfelden / auff dieſe Welt geboren.

Sein Vater iſt geweſen der Weyland WolEdler / Geſtrenger und Wiſſer Herr Eitarb Lowkow / auff Kenſow Erbgeſſen / welcher nicht allein an Meckelaburgischen und Pommerſchen Fürſt. Höffen ſich wolverdient gemacht / ſondern auch in Ungeriſchen Kriegen / wieder den Erbfeind der Chriſtenheit dem Türcken / ſich gebrauchen laſſen / und bey der groſſen

Chriſtliche Leica predigt.

ſen Schloß für Hartwan/ da die Türcken am Sontage Jü-
bilaris geſchlagen/ mit an und über geweſen.

Seine Mutter iſt geweſen/ die Weyland WolEdle/
GroßEhr und VielTugendreiche Fraw Barbara von Wint-
terfeld/ vom Hauſe Dalmin bürgerlich.

Der Großvater von des Vatern wegen/ iſt geweſen der
Weyland WolEdler/ Geſtrenger und Beſter Herr Eilard
Lowkow/ vom Hauſe Levechow.

Die Großmutter/ die Weyland WolEdle/ GroßEhr
und VielTugendreiche Fraw Margareta Levechow/ vom Haus-
ſe Lunow bürgerlich.

Der Großvater Mütterlicher Linie/ iſt geweſen der Wey-
land WolEdler/ Geſtrenger und Beſter Herr Joſhim von
Winterfeld vom Hauſe Dalmin.

Die Großmutter/ die Weyland WolEdle/ GroßEhr
und VielTugendreiche Fr. Barbara von Klenow/ vom Haus-
ſe Klenow bürgerlich.

Der Eltervater von des Vatern wegen/ iſt geweſen der
Weyland WolEdler/ Geſtrenger und Beſter Herr Hinrich
Lowkow auff Levechow Erbgeweſen.

Deſſen Haußfraw iſt geweſen/ die Weyland WolEdle/
GroßEhr etc. Dorothea von Stralendorff / von Prenſberg
bürgerlich.

Der Eltervater von des Vatern Mutter wegen iſt gewes-
ſen/ der Weyland WolEdler/ Geſtrenger und Beſter Herr
Joachim Levechow auff Lunow Erbgeweſen.

Deſſen Haußfraw iſt geweſen / die Weyland WolEdle/
GroßEhr und VielTugendreiche Fr. Anna von der Lütze/
vom Hauſe Schulenberg bürgerlich.

Der Eltervater von der Mutter wegen/ iſt geweſen der
Wey-

Christliche Leichpredigt.

Weyland WolEdler / Gessrenger und Bester Herr Hans
von Winterfeld / Comptzer zu Schivelbein / auff Dalmin
Erbgesessen.

Dessen Haußfraw ist gewesen / die Weyland WolEdler /
GroßEhr- und VielTugendreiche Fr. Catharina von Wils-
lendö:ff / vom Hause Gark bürtig.

Der ander Eherbater / von der Mutter wegen / ist gewes-
sen / der Weyland WolEdler / etc. Herr Christoffer von Kle-
now / auff Klenow Erbgesessen.

Dessen Haußfraw ist gewesen die Weyland WolEdler /
GroßEhr- und VielTugendreiche Fr. Margreta von Lins-
flaw / vom Hause Linsflaw bürtig.

Die übrigen Ahnen sind

Von des Vaters wegen.

Die von Welhin.
Die von Kewentlow.
Die von Kartlow.
Die von Grabow.

Von der Mutter wegen.

Die von Ditten.
Die von Lützow.
Die von Blomendahl
Die von Oldenborg.

Ob nun wol diese Adelige Geburt für dieser Welt ein
Ruhm ist / auch denen / so Adelig gebohren zu Adelligen Tus-
genden / und allerhand rühmlichen Thaten / und daß sie auch
die löblichen Fußstapffen ihrer Vor Eltern betreten mögen / an-
laß giebet: So haben doch die Gottseligen Eltern als Chris-
ten wol bedacht / das niemand damit für Gott bestehen / noch
dem Höchsten gefallen könne / wo er nicht durch das Wasser
und den heiligen Geiß wiedergeboren wird / Als haben seine
Gel. liebe Eltern ihn auch durch die heilige Tauffe / dem Ewi-
gen Sohn Gottes Jesu Christo einverleiben lassen / damit er
zu dem Adelligen Stande auch den Christenstand erlanget / und
ein

Christliche Leichpredigt.

ein Erbe des Himmelreichs geworden/ da er denn den Nahmen
Christoffer empfangen hat.

Negest sothaner Adlichen G. buhrt und Ankunfft/ auch
Geistlichen WiederGebuhrt/ wie berichtet worden / haben wie
nun ferner seinen Christlichen Wandel und Lebenslauff zu be-
trachten/ davon ist dieser bericht. Das seine liebe S. Grofse
mutter ihn/ da er noch ein Kind/ anfänglich zu sich/ nach Dals-
min genommen/ und daselbst/ biß er das 6. Jahr erreichte/ bey
sich behalten. Darauff hat ihn seiner S. Mutter Bruder
Herr Detloff von Winterfeld/ ein Thumherr zu Haveloberg/
zu sich genommen/ ihn fleißig zur Schule gehalten / biß er das
14. Jahr seines Alters erreichte. Darnach haben ihn seine
liebe Eltern wieder zu sich genommen / zwawfels ohne priva-
tos Praeceptores gehalten/ dabey er seine Studia continui-
ret, biß er 19. Jahr alt worden / da ist er mit einem Hoffmeis-
ter nach der Univerſitet Helmſtet geschicket / woselbst er / laut
eines Testimonii, sich 3. Jahr auffgehalten.

Weil aber immitteltß sein Vater mit Tode abgangen /
als hat er ex Communibus sumptibus wegen seiner Brüd-
er sich auff Univerſiteten nicht länger auffhalten können.
Hat sich demnach an der Königl. Fr. Wirtben Sophien
Hoff in Dennemarcken nach Nicöpen begeben/ woselbst er das
mahls 3. Jahr vor einen Hoff Juncker auffgewartet.

Nach dem er aber den domahligen Schwedischen Krieg/
wieder den König in Pohlen hoch rühmen gehört / ist er mit
gnädigem Vorwissen und belieben is demeltes Königs nach/
nach Preussen gereiset / und hat sich alda als Avanturierer/
bey dem Obersten Leumann Pleffen/ untes dem löblichen Baus-
dischen Regiment so lang auffgehalten / biß der Fried zwischen
beyden Cronen geschlossen worden.

Nach

Christliche Leichpredigt.

Nach deme / weil er Vorhabens gewesen / den Krieg zu Continuirem, hat er sich auff begehren / des Weyland Durchleuchtigen / Hochgebohrnen Fürsten und Herrn / Herzog Hans Albrecht / von Meckelnburg / Hochlöblicher Gedächtniß / als seines gnädigen Landes Fürsten und Herrn / ein Zeitlang in Lübeck auffhalten müssen / der ihm denn unterschiedliche Conditiones, auch unter andern eine Compagni zu Pferde præsentiret.

Weil es denn aber / ohne zweiffel dem lieben Gott nicht gefallen / das er beym Kriegswesen verbleiben sollen / ist er auß sonderbarer Providentz des Allerhöchsten / unvermuthlich an den Hochlöblichen Fürstlichen Hoff Gottorf kommen / woselbsten er ein halbes Jahr als vice Statmeister auffgewartet. Nach dem den domahls der Jägermeister Dienst vaciret, ist er von Ihrer HochFürstl. Durchleuchtigkeit Herzog Friderichen vor einen Jägermeister bestellt worden / in welcher bestellung er auch ihrer HochFürstl. Durchleuchtigkeit bis ins ein und zwanzigste Jahr Unterthänigst gedienet. Dieses alles hat der S. Herr Jägermeister selbst mit eigener Hand (die denn nicht unzierlich ist) auffgezeichnet, und setzet unter andern diese merckliche Wort dabey. In Zeit meiner Auffwartung / welches denn meine Zeitliche Frewde mit gewesen / habe / wegen Ihrer Durchleuchtigkeit Hochrühmlichen Clementz, ich meines wissens / kein sawres / oder ungnädiges Ansehen jemahln vermercket / sondern es ist mir alle HochFürstliche Gnade widerfahren / die ich zwart vielfältig / mit grossen vergnügen gerühmet / aber zu verdienen / ist in meinem Vermögen

S

mögen

Christliche Leichpredigt.

mügen nicht gestanden / wiewol ich von Herren ge-
wünschet / daß der Höchste solche unverdiente Gna-
de / umb ihrer HochFürstl. Durchleuchtigkeit / zune-
benst den HochFürstl. beliebten Ihrigen / es tausente-
fältig ersetzen wolle. Was ich auch lezlich / wegen
meiner Unvermögenheit nicht verdienen können / das
werden die Meinen / nach mir / mit Unterthäniger
schuldigkeit ersetzen / die ich nochmahls zu beharlicher
Gnaden Unterthänig recommendiren ihue. Dieses
hat der S. Herr Jägermeister / wie gesagt mit eigener Hand /
nicht allein dem Hochlöblichen Fürsten zum grossen Ruhm ge-
schrieben; sondern es wird auch darauß erspüret / sein des Schl-
Mannes Unterthäniges / Demütiges / Liebreiches und Dank-
bares Herz und Gemüthe / wie auch seine grosse Tugend / Weis-
heit / Erew / Fleiß und Sersamkeit / daß er sich also hat können
Comportiren, daß er in seiner Herrschafft Gnade allewege
verblieben ist / welches denn ein sonderbarer Ruhm und gnade
Gottes ist / darnach billig ein jedweder in was Diensten er auch
ist / mit fleisse irachen sollte.

Es ist aber auch der S. Herr Jägermeister / nach Gottes
Ordnung / und allgemeiner disposition Menschlichen Lebens /
doch durch wunderbare schickung des Allgütigen Gottes / in den
heiligen Ehestand getreten / welches geschehen Anno 1642. den
16. Maij. da ist mit beliebung Ihrer HochFürstl. Durchleuch-
tigkeit beyderseits / auff dem Fürstl. Residentz. Hause Got-
torff / in gegenwart Hochansehnlicher Fürstlicher Personnen /
Gesandten / und vom Adel / auch sonst Volckreicher Versamb-
lung / Ihm die HochEdle / GroßEhr. und VielTugendreiche
Jung

Christliche Leichpredigt.

Jungfraw Elisabeth/ des HochEdlen/ Bestrengen und Wes
sen Herrn Lütke Leuckowen/ auff Schaarstörff Erbsässen/
Ehrelliche Tochter/ damahls Wolhochg: dachter J. Fürstl.
Durchl. der Herzoginnen Cammer Jungfraw/ Ehlich bey
geleget worden/ mit welcher er nunmehr ins zehende Jahr ein
Gottfürchtiges/ ruhiges und gewünschtes Leben geführt/
und durch Gottes Segen vier lebendige Kinder gezeugt/ als
nemlich drey Söhne/ Namens Friederich/ Eilhard/ Chris
toffer/ welche beyde is hie gegenwertig/ Johann/ und eine
Tochter/ Namens Maria Elisabeth/ welche der liebe Gott/
ihres selhigen Vaters Wunsch nach/ allesampt durch seinen gu
ten Geist regieren wolle/ daß sie in seiner Furcht und Erlänte
nüss/ auch Christlicher Liebe ihres Nehesten/ nach Gottes wils
ten/ ihrer herstellten Mutter zur Frewd und Trost/ viele Jahr
erreichen mögen/ welches ihnen der fromme Gott/ umb Chri
sti willen verleihen wolle. So hat auch noch dazu der liebe
Gott solchen seinen Ehreseggen weiter vermehren wollen/ weil
auch durch dessen Gnad und Güte/ das fünffte Ehepfänglein
(wiewol noch in verborgenen wunden) vorhanden/ der das
Pflänglein gegeben/ der wolle es auch zu gewünschter Zeit la
sen herfür wachsen/ Inmittelst beyde Seelen für aller Gefahr/
und anstoß erhalten/ und was er angefangen/ also vollenden/
das es ihm selbst zu Ehren/ und seinen Geschöpff zu aller ers
priechlichen Wolfahrt/ Leibes and der Seelen gereichen mö
ge/ umb seines Sohns Christi willen.

Was sonst sein Christliches Leben und Adelige Sit
ten anbelangt/ wie der selhige Mann sich allewege bis an sein
Ende/ gegen Gott/ und Menschen bezeiget/ mag man/ mit
neis wissens wol von ihm sagen: Da der Wein an ihm selbst
gohr ist/ darff man ihn nicht lang feil bieten/ er ist Gottes lob
seines

Christliche Leichpredigt.

seines Christlichen / Adeltichen / und auffrichtigen Lebens und Wandels halten bey jederman / der ihn gekant hat / so berühmte / Das fast nicht nöthig seine laudes nach der länge zu erzehlen / Doch aber sehr ich keine Ursache / warumb man / was zu rühmen / verschweigen sollte. Fürsten / Herrn und Regenten sind in grossen Ehren / aber so groß sind sie nicht / als der so GOTT fürchtet / sagt Syrach 10. Cap. Und in diesem Stücke / mögen wir diesen S. Mann wol billig rühmen. Er hat sich ja zu dem wahren reinen Christlichen Apostolischen Glauben / wie derselbe in heiliger Schrifft wol gegründet / in den Evangelischen Lutherischen Kirchen gelehret / und in der ungeänderten Augspurgischen Confession verfasst / da wir glauben durch die Gnade Jesu Christi / und dessen thewres Verdienst selig zu werden / mit Herz und Mund bekennet. Und dahergesagen ist er allen schwermereyen und irrigen Lehren / wie sie Nahmen haben mögen / und is im Schwange gehen / gar abholt und feind gewesen. In seinem Glauben / dessen er GOTT Lob in seinem Gewissen guten grund gehabt / ist er auch ein rechter Eiferer gewesen / die Predigten hat er mit fleiß besucht / und mit seinem willen keine verschumet / auch dieselben mit Herzens Lust / und einbrünstiger Andacht angehört / umb dieses Schatzes willen getreue Prediger herzlich geliebet / und in allen Ehren gehalten / die heiligen Sacramenta hochgeachtet / und sich des heiligen Nachtmahl oft gebrauchet / das liebe Gebet hoch gehalten / dasselbe täglich geübet / und niemahls verabsäumet / seinen lieben GOTT auch im täglichen Gespräch / und zwar mit sonderbahrer auffhebung seiner Augen / oder andern Zeichen seiner innerlichen devotion genennet: Alle die Seinigen hat er auch zum fleißigen Gehör Göttliches Wortes und zu wahrer Gottesfurcht angehalten / wie sie das alles selbst müssen bekennen /

Christliche Leichpredigt.

nen/wie hat er doch oftmahls an seinen lieben Kindern / wie klein sie auch noch sind / seine ergetlichkeit gehabt / daß sie ihm auß der Predigt/ wie auch auß ihren täglichen lectionibus etwas haben müssen auffragen/ dem Fluch und mißbrauch Götterlichen Nahmens/ war er durchaus feind / und hat allewege seinen Leuten und Unterthanen / bey ernstlicher Straffe dasselbe verboten.

Die Christliche Liebe/ dadurch der Glaube sich sehen laß/ hat auch dergestalt auß ihm herfür geleuchtet / das jederman derselbigen genossen/ dann gegen seine hohe Herrschafft / hat er sich also verhalten / das Ihre HochFürstl. Durchleuchtigkeit seinen Todesfal sollen gar schmerzlich empfunden haben / und mit eigenen Worten bezeuget/ das sie alle wege einen gnädigen gefallen an seiner auffwartung getragen / auch die nachgebliebene hochberübte Wittibe/ durch ihren Hochansehnlichen Legaten sehr gnädig grüssen und erösten lassen / mit dem Hoch Fürstlichen erbieten / das Sie und die lieben Ihrigen in Ihrer HochFürstl. Gnaden allewege verbleiben / und noch hinferner ihres Sehl. lieben Mannes und Vatters Unterthänige / gestrewe Dienste zu genießen haben sollen.

Was er für ein Herz gegen die Diener Gottes getragen/ ist schon erwehnet / denen ysttag er nach Syrach's erinnerung Cap. 7. ihre theil an Spffern und Heubungen nicht allein richtig geben/ sondern auch über das aus Christmilder Hand sie bedencken/ so offte es die Occasion gab / wie ich denn für meine Persohn/ ihn vieler Wohlthaten zu rühmen / unnd zu danken habe/ den er mich/ so offte er hie seine Güter besuchet / unbegabt nicht ließ/ wie denn auch seine liebe Sehl. Mutter meine/in Ehren sehr geneigte grosse Freundinne unnd Gefasterinne war/ deren ihre Werke/ ihr Gebet/ ihre Thränen / und ihr Fleiß

Chriſtliche Leichpredigt.

am Wort Gottes/mir noch in friſcher Gedächtniß ſind/GOTT
der Reich: Vergelter/erſche es alles/und laſſe ſie tauſend Freu-
de dafür haben.

Gegen ſeinen lieben Ehegatten/hat er ſich/ihrem eigenen
gezeugniß nach/ſo bezeiget/das ſie beyderſeits in Herzeibrän-
niger Liebe/in Freud/Fried und Einigkeit dieſe Neun Jahr/
und was darüber iſt/zugebracht haben /und auch eins das ans-
dertheil mit einem wort nicht erzürnet / welche den mit ſo viel
größern Schmerzen ſeiner jeho entbehren muß/GOTT wolle
doch ihre verwundetes Herze mit ſeinem Göttlichen Troſte
verbinden. Und wie hat er doch ſeine liebe Kinder ſo herzu-
lich/ſo Väterlich geliebet/und hat ſo holdſelig mit ihnen umbe-
gehen können/das er ſie auch mit ſolcher Väterlichen freunde-
lichkeit/zu aller Liebe/und zu allem Fleiß und Gehorſam ohne
jenige ſtraffe oder härtigkeit züchen und verbinden können/wel-
ches denn ja eine anzeigung / einer recht Adlichen Natur iſt.

Seine Agnaten und Adliche Freundschaft / Wittwen
und Waiſen/ſo auch darunter begriffen/haben auch ja an ihm
einen Vater und getrewen Vormund gehabt / und was hat
ihn anders zu dieſer ſo beſchwerlichen Reiſe verurſachet / als
ſein getrewes Herze/ſo er zu ſeinen lieben Befetzern getragen/
als welche er gerne bey ihren Vhralten Väterlichen Stamms
Erbe hat wollen helfen erhalten.

Was er für ſorge getragen für ſeine arme Untertanen
und Diener/wie getrewlich er ſich ihrer im exilio angenom-
men/ ſie erhalten / und wie er ihnen biß auff heutigen Tag ge-
holffen/iſt jederman bewußt/ ſie haben wol urſache ſeinen Tode
zu betrampen. Und auch ſonſten wie mancher armer betrüb-
ter Exulant, aller Stände/hat in der grawſamen Zerſtörung
unſers Vaterlandes ſeine Zuflucht zu dem G. Herrn Jäger-
meiſter

Christliche Leichpredigt.

meiſter genommen/ denen er auch ſo viel ihm möglich geweſen/
gerne helffen und rathen mögen/ ihnen auch reipſa viel beſon-
derung geleiffet/ wie er denn auch ſonſt keine arme Leute unbes-
gabet ließ. **Nad in Summa/** Er hat jederman gerne helffen
und dienen mögen/ niemand iſt ihm auch zu geringe geweſen/
daß er auch dahero billig von Jedermannlichen/ ſo wol im
Hoflein/ nach dem das gerüchte von ſeinem Tode daſelbſt er-
ſchollen/ als hie bey uns/ iſt beklaget und betrauret worden.

Es iſt wahrlich nicht anders/ der Mann hatte ſeine hohe
Gaben von dem lieben **Gott/** Er war begabt mit gutem Ver-
ſtande und Weiſheit/ daher er auch ofte in Legationibus ge-
brauchet worden/ Er war ein Gerechtigkeit liebender Mann/
der keine Unbilligkeit leiden möchte/in deme noch wol das Teu-
ſche Verrathen überig war. Der **Bypigkeit/ der Stolzheit/**
dem Geſoff und andern dergleichen Laſtern/ war er gar nicht
zugehan/ ſondern gebrauchte ſich guter mäßigkeit/ und war
gegen jederman mit Geberden und Worten gar human und
beſcheiden/ das er alſo wol billig möchte genennet werden/ **No-
bilitatis Decus,** eine rechte Zierde des Adlichen Standes/
womit er den ſeinen Unmündigen Waiſlein ein löblich Exem-
pel hinterlaſſen/ daß ſie/ daſern ſie der liebe **Gott** bey dem Leben
erhalten wird/ ſich beſtreiffen/ ihrem lieben **S. Vater** nachzu-
orien/ und auch nach Ehr und Tugend zu trachten/ nam **vi-
vit poſt funera Virtus,** ſehet der **Sehl. Mann** ſelbſt im leht-
ten berichte von ſeinem Leben. Ehr und Tugend ſtirbet nicht
mit dem Körper/ derwegen billig jederman darnach trachten
ſolte.

Jedoch muß dieſer **Chriſt. und Adlicher** Ruhm nicht dar-
hin gedeutet werden/ als wolte man dieſen **S. Mann/** aus der
allgemeinen Sündlichen Natur und ſchwachheit aller Men-
ſchen

Christliche Leichpredigt.

sich erheben/ und gar in diesem Leben unter die heiligen Engel erheben: **A**h nein/ seine Sündliche Natur und täglichen feil und mangel/ die sich bey jedem Menschen/ auch wol in quocunq; bono opere finden/hat der S. Mann auch wol erkant/ Gottes Gnad und Barmhertigkeit begehret/ die heilige Absolution fleissig gesucht/ Christum den einigen Gnadenehron und Sündentilger deßhalben desto mehr geliebet/ die heiligen Sacramenta darumb hoch geschähet/ und seine Zuflucht dazu gehabt/ und die thewre bezahlung Jesu Christi für aller Welt Sünde/ für seinen grösssten Reichthumb geachtet/ darumb sind auch alle seine Sünde von ihm genommen/ in die tieffede des Meers geworffen/ das ihrer hinfort nicht mehr sol gedacht werden/ **Ri. 7.**

Wann denn auch die jenigen/ so **G**ott gefallen/ohn Ansehung und Creuz nicht sein können/ hat es der liebe **G**ott diesem Manne darin auch nicht mangeln lassen: Seinen lieben Vater hat er zeitig in seinen jungen Jahren verlieren müssen/ aber so bald nicht vergessen können/ seine liebe Mutter hat ihre Güter müssen verlassen/ ist ihm in ihrem exilio abgestorben/ ja alle seine Brüder und Schwester hat er betrauren/ und für sich müssen hin zu Grabe lassen tragen/ was er wegen seiner Güter/und Väterlichen Gelübden/ für mühe und beschwerungen gehabt/ ist hie unnötig zu referiren. In summa/ es ist mit ihm anders auch nicht gewesen als mit den lieben Erzbistern/ die da sagen: Weinig und böse sind die Tage unser Wallfahrt: Item/ wenn unser Leben köstlich gewesen ist/ so ist es doch Mühe und Arbeit gewesen/ und fährt schnelle dahin/ als flögen wir davon/ und ein jeder Tag hat doch seine plage/ cum dolore nascimur, in labore vivimus, cum moerore morimur, **So viel von seinem Leben und Wandel,**

Darauff

Chrißliche Leichpredigt.

Darauff wir denn nun auch ißlichlich sein schliges Ende und Abscheid von dieser Welt betrachten wollen. Der Todt suchet ja seine ursachen/ und sendet offte seine Vorbotten vorne an/ jedoch nicht ohne des lieben Gottes wunderbare und gnädige disposition. So hat sichs nun etwa für einem halben Jahr begeben / das der S. Herr Jägermeister nahe bey der Stade Lübeck im Ampt Schönenberg auch umb seiner lieben Kinder willen ein Landguth an sich gekaufft Namens Lörries bößf/ da er denn eigener Persohn/ sampt seiner Liebsten hingereiset gewesen/ da ist er nun unvermuthlich etwas Unpäßlich geworden/ hat irgend einen schwindel des Hädptes zu der Apoplexia geneiget/erspüret/ darauff er denn sampt guten Leuten den lieben Gott angeruffen/ und gute Medicamenta gebraucht/ wozu denn der liebe Gott seine Gnade gegeben / das es sich zu ziemlicher besserung gewendet/ wiewol er doch an seines Leibes gesundheit etlicher massen einen defect behalten; Dieses Creuk nun/ wiewol er vorhin allezeit in der fürcht Gottes gelebt/ hat es ihm doch noch so viel mehr anlaß gegeben/ das er sich in allen Dingen mit ganzem ernste zu seinem letzten Stündlein/ beydes Geistlicher und Leiblicher weise bereitet hat. Da hat er sein Hauß beschickt/ sein Testament und letzten Willen verschrieben und versiegelt / und in allen Dingen gute richtige disposition und anordnung gemacht / das die lieben seinen daran gar keinen mangel/ noch vnrichtigkeit / haben finden müssen/ auch sein Curriculum vitæ und Lebenslauff/ selbst auffgeschrieben/ und einen Text zu seiner Leichpredigt verordnet/ und wiewol er sich gegen seiner Liebsten/ nicht viel hat vernemen lassen / so sol er doch gegen andere gute Leute / seines Endes und letzten Stündleins offte gedacht haben / als ob er nur darauff wartet / wenn der liebe Gott zu ihm kommen würde

Ⓞ

würde

Christliche Leichpredigt.

würde/wiewol ihm doch dabey gleichwol die lieben seinigen ebenhardt angelegen haben/umb welcher willen er denn noch wol länger zu leben/vielleicht sich gewünschet.

Es hat sich aber begiben/das er seiner geschäfte halben/sonderlich aber seinen lieben Schwettern zum besten/wie das Gesch der Natur solches gibt/diese seine letzte Reise in Mesckelnburg sich fargenommen/von Ihrer HochFürst. Durchleuchtigkeit Unterthänigst gnädiger Erlaubniß gesucht/sich auch vorher mit dem lieben GDe verfühnet/und das hochwürdige Abendmahl des wahren Leibes und Blutes Jesu Christi/als den letzten und besten Zehrsfenning empfangen/darauff sich GDe befohlen/und im Nahmen Gottes sich auff dei Reise begiben/hat sich auch der damahln disposition seines Cörpers nach/auff der ganzen Reise ziemlich befunden. Was ist also den 19. Aprilis als den Sonnabend vor Jubilate alhie zu Levekow in seiner Freunde behausung noch wol angekommen/den folgenden Sonntag in die Kirche gegangen/da er dann/wie der Prediger alhie berichtet/das Wort GDees mit grosser devotion und ernst/(wie sein gebrauch allezeit war) angehört/den folgenden Montag auch noch wol sich befunden/die Kirche/da er auff der Strassen gestanden/angesehen/deren bawfälligen Zustand betrawret/sich auch derselbe zu hülffe zukommen/erbeten. Den folgenden Dienstag aber wird er Vopäßig/und beginnet sich der vorige anstoß wieder zu regen. Obes nun wol an fleissiger Pflege und Ehur nicht gemangelt/die allerköstlichsten medicamenta so hiezu dienlich/und er sie auch so guhet/GDe lob/bey sich gehabt/als sie sonst konten gefunden werden/genug versuchet/dazu auch ein verständiger Medicus erfordert/so hat es doch alles nicht helfen wollen. Man hat den lieben GDe fleissig dabey angerufen/

Christliche Leichpredigt.

sen/ Er selbst der S. Mann/ wann die Paroxysmi vorbey/
hat herliche Scuffter gezogen/ seine Augen und Hände gen
Himmel erhoben/ auch seiner Liebsten noch gute vertroöstung
geben/ aber es ist sein Sündlein vorhanden gewesen/ **GOTT**
hat ihm seinen alten Adoms-Traursack wollen aufziehen/ und
den Freuden gürtel anthun. Doch hat es noch mit ihm ge-
wehret biß auff den Donnerstag/ ist bißweilen zu gutem Ver-
stande gerahen/ die Sprache wieder bekommen/ seine Hände
und Glieder bewegen können/ der Prediger alhie hat ihn fürs
gelassen und gebietet/ welches er auch mit andacht und scufften
angehöret/ ober umb 11. Uhr hat er seine Füße außgestreckt/
die Hände über einander geschlagen/ und ist also ohne alle Un-
geherde gar sanfft und selig eingeschlaffen/ im 49. Jahr sei-
nes Alters. Seine Seele hat er seinem Erlöser **IESU** Chris-
to in das Himlische Parodiß gefand/ da sie lebt ohn alle Qual/
kan nun recht sagen/ **HER** du hast mir meine Klage verwan-
delt in einen Reigen/ du hast meinen Sack außgezogen/ und
mich mit Freuden gegürtet/ Item du hast meine Seele vom
Tode gerissen/ mein Auge von den Thränen/ meinen Fuß vom
gleiten/ Ich wil nun wandeln für dem **HERN** im Lande der
Lebendigen/ auß dem 116. Psalm. Der Leib sol nun in sein
Schlaff Kämmerlein gefeset werden/ und ob er gleich wie ein
alter außgezogener Traursack von Motten und Wärmen muß
verzehret werden/ so wird ihn der Jenige der alles New machen
kan/ Apoc. 21. an jenem herlichen Tage auch wieder ernewern/
mit reiner und schöner Seiden überkleiden/ Apoc. 19. Von
dem verklärten Leibe **IESU** Christlich machen/ Phil. 4.

Die lieben Nachgebliebene/ ob die jetz hochbetrübet Witte-
we/ die kleinen Wäysen/ haben nun zwar Traurigkeit/ aber
IESUS Christus wil sie mit Gnaden Augen wieder sehen/ sie
wollen

Christliche Leichpredigt.

wollen sich doch inmittelst dem Willen Gottes ergeben/ Gedult üben/ und mit Hiob lernen sprechen: Haben wir das gute empfangen von der Hand des HErrn/ warumb sollten wir auch das böse nicht leiden/ der HErr hat es gegeben/ der HErr hat es genommen/ der Ruhme des HErrn sey gelobet.

Wir wünschen ihnen allen von Herzen grund des heiligen Geistes Trost/ des Himlischen Vaters Schutz/ des HErrn Christi getreuen Rath/ Hülf und Beystand in allen anklingenden Nöhten/ auch getreue Vormünder. So wolle auch der gütige Gott die lieben Waislein in seines Namens erkantniß und in aller Gottesfurcht lassen auffwachsen/ und das zu alle wege gute mittel geben. Auch das verborgene Reiserlein wolle der liebe Gott segnen/ und demselben einen gnädigen Anblick bescheren/ auch dasselbe wol gedeihen lassen. Und denn sie alle durch seine Engel geleiten/ das sie nach Wunsch mögen wieder kommen an den Ort dahin sie gedachten/ da denn die gnädige Hand des HErrn über sie bleiben wolle Zeitlich und Ewig/ Amen. Damit nun unser Amen desto kräftiger sey/ und wir auch mögen dermahl ein seligtes Sterbständlein erlangen/ so laßet uns im Nahmen Jesu ein andächtiges Vater Unser beten.

E N D E.



Altey, d. 1707

Klag- und Trostschrift

Über den fast traurigen und unvermuthlichen
doch schligen Todesfall

Des Wäyland HochEdelengeböhren/Ge-
strenge und Bissen/

Hr. Christoff Lougow/

Gewesener Fürstl. Durchleuchtigkeit in
Holsteln zu Gottörff wolbestalter Jägermeister
auff Kenson Erbgessen/

Welcher den 24. Aprilis des 1651^{ten} Jahres althte
zu Leyerzon sanfft und Selig im H. L. ern entschlaffen/
und den 11. Junii mit Adelichen Ceremonien ganz
ehelich zur Erden bestattet.

Auf Christlichem und schuldigem Mitleiden
verfertiger von

Ern HENRICO NEUSENIO;
Pastore Leyerzoviensi.



Rostock/

Gedruckt durch Johann Richeln/ Rechts Buchdr.
im 1651. Jahre.

VIDUA.

Ach Ach! in welches Leid/Herzleid bin ich gefencket/
 An diesem fremdden Ort/ahie mein Herz getrancket
 Verwunde/ und wil zerspringen
 Für grosser Traurigkeit
 Die ich in ihu empfinden
 In dieser bösen Zeit.

Die Kräuter/Bäum und Gras/ auch Blümlein in den Garten
 So in dem kalten Frost / Tode und erstorben waren/
 Erholen sich an Kräfte
 Und werden lebendig/
 Sie thun die Menschen stärken
 Mit ihrem Geruch ganz kräftig.

Das Wild im grünen Wald/ die Vöglein in den Lüfften/
 So sich hervor gethan aus ihren hohlen Klüfften
 Sind fröhlich und ergehen
 Sich mit der Sommer blüthe/
 Da sie vorhin gefessen
 Ganz traurig und betrübt.

Was sol ich armer Mensch/ betrübter Wurm doch mögen/
 Denn mir genommen ist/ mein Freuden und mein Lachen/
 Mein Trost in meinen Tagen/
 Mein Lebens auffenthalt/
 Mein Cron und mein behagen
 Leidet durch Tods gewalt.

Meins Herzens Herr das mich/ so löblich hat geliebet
 In dieser Welt das ist/ Ach Ach! wie Gras verwelcket/
 Wie kan ich nun genesen
 Wie kan ich fröhlich sein/
 Ja fröhlich zwar gewesen/
 Nun werd ichs nimmer sein.

Ich hab es nicht gedacht vor etlich wenig Tagen/
Das ich solt euren Todt/ O Liebstes Herr beklagen/
Und so bald solt auffhören
Schon eure Lebens Zeit/
Ich thate gänzlich hoffen/
Der Todt würd noch sein weit.

Ja wol gedacht von mir aber nicht nach Gottes denken/
Mein denken ist umbsonst/ O Du thut es anders lencken
Sieh der alles erschaffen
Auch alles recht bestellt/
Der/ wie es ihm/ thut machen
Und nicht wies mir gefält.

Ah gar zu früh; zu früh ist von mir weg gerissen
Mein Lebens Zier/ mein Schutz/ mein Trost in Kümmerdüßten/
Wer wil doch nun mich trösten
In meinem Herzeleid /
Mir rath und thut beyhelffen
In aller freundligkeit.

Ah meine Wänselein nun nicht mehr werden sehen
Ihren liebsten Vater hier/ sein Seimme nicht mehr hören;
O Zeitung grossen Klagen/
O Zeitung unverhofft/
O Unglückhafte ansagen/
O traurige Botschafft.

Wie kläglich werden wol dieselbe sich geberden /
Wenn diese Botschafft sie vom Diener hören werden
Das herren Vater storben
Der von ihnen gesund
In Wecklenburg gezogen/
Verblieben sey zur stund.

Wißt:

Befürcht werden sie und gleichsam gar erstarren/
Sie werden glauben kaum das die ihn wieder fahren/
Sie werden alle klagen
O weh der grossen Noth/
Sie werden alle sagen
Ach weren wir auch todt:

LIBER I.

Ach Brüder und Schwester wer kompt daher geritten
Zu uns/ die wir allein in unserm Hause sitzen/
Ist das nicht unser Diener?
Ist der nicht schwarz bekleide?
Wie kompt der so her wieder
Allein? O Weh/ O Leid!

Er wird uns zweiffels ohne was trauriges anmelden/
Vielleicht von unsern Eltern das die nicht mehr im leben:
Sag bald wie ist's beschaffen/
Ist unser Vater noch
Im leben und verhanden?
Ach! der liegt schon im Sarg.

Ach was für traurige Zeitung kompt uns zu handen/
Was müssen wir von dir gleich als vom Dotten hören/
Ist unser Vater storben
O Jammer traurigkeit/
Für Ohnmacht wir erstarren
O Noth/ O Hertleid.

O Todt/ O grimmer Todt/das Kreinod unser brusten
Die Wurzel unsers Stamms damit wir uns beluffen/
Hastu uns weg genommen/
O bitteres Hertleid?
Wir müssen nun stets sorgen/
O trübe Traurigkeit.

Ach

5
Ach hett es mögen sein das er noch viele Jahre
Dey uns kleinen verharret und länger blieben were/
Aber er ist genommen
Aus diesem Thränenthal/
Und ist versetzt worden
Wol in des Himmels Saal.

Ach wolte Gott das noch ein mittel wer vorhanden/
Dass ihn befreyen kont aus dieses Todes banden
Aber vergeblich Wünschen/
Der Tode der böse Tode
Lest ihn nicht wieder lehren
Ob man gleich klagen thut.

Ach müssen wir so bald mit Augen sehen tragen
Unsern Vater in das Grab/ so früh sein Tode beklagen/
Zu zeitig ist entnommen
Uns armen Waislein/
Der Vater aus den Augen
Wer wil nun Pfleger sein.

Ach Herken Vater Ach! Solln wir nicht mehr genießen
Eur Väterlichen gunst / so sollen immer stießen/
Die Thränen auß den Augen/
Und woln betrübet sein/
So lang bis wir von grämen
Kommen ins Grab hinein.

Defunctus ad viduam.

Wer thut doch weinen hier/ so sehr/ winseln und klagen?
Welch' seind doch so betrübet daß sie woln gar verzagen?
Ach ach es sind die meinen/
Die führen solche Klag/
Dass ich hin weg geschaiden/
Kuffen sie Weh und Ach!

A

D Herke

O Herzeliebte Frau/ laß ab von Weinen/Klagen/
Vnd thut euch nicht so sehr mit tiefen seufftgen plagen/
Ob ich schon nicht ihu leben
Bey euch im Häuselern/
Thun doch ob Augen schweben/
Die zarten Pflänzlein.

Zwar ist die Ehnwurm:hr durch Todes riß getrennet
Vnd leichtlich denken kan/ daß solcher riß sehr kräncket.
Aber gebt euch zu frieden
Die lieben Kinderlein
So täglich für euch spielen
Werden euer Labfal sein.

Gotts Trost euch bleib alzeit/ sein Schutz und reicher Segen/
Darumb ich auch hab G:tt im Tode fleißig gebeten
Der wol euch Gnade geben
Daß ihr mügt lange Zeit
Bey euren Kindern leben
Nie in der Sterblichkeit.

Ad liberos.

• Ach liebsten Kinderlein / wie seyd ihr so besücket/
Laß hangen ewre Köpff und seyd so gar betrübet/
Warumb thut ihr euch sehen/
So traurig umb mein Grab/
Vnd es so häufig nehen
Auff euren Thränenbach.

Ob schon ennommen ich von euch und weg gerissen/
Auff euren Augen früh/ und löne nicht mehr genießen
Mein Lieb/ auch nicht mehr sehen
Eure Hoffnung auff mich
So wird doch G:tt sein eben/
Eur Trost und Zuversicht.

Stelt

Stell doch das Weinen ein / daß S:uffern und Wehklagen/
Ihr dadurch nur euch selbst ihu: quälen und zernagen/

Ergebt euch Gottes Willen
Der es geschickt hat/
Er wird die Wunden stillen
Durch seines Heiltes Saft.

Gehorsam sendt ihr nur der Mutter was die sagt/
Seid Fromm/liebt Gottes Wort/der Tugend stets nachjaget/

So werdet ihr gefallen
Dem Allerhöchsten Gott/
Laß dessen Lob nur schallen
Bey euch an jedem Ort.

An Leib und Seel wird euch ganz wunderbar versorgen
Der Wärsen Vater treu im Leben heut und morgen/

Er wird euch alles geben/
Was euch wird nöthig sein/
Wann ihr nur werdet beten
Im Glauben eifrig sein.

Nun liebster Herr/ Kinder/ Freund und Blut anverwandten/
Die mich herzlich geliebt im Tode auch beygestanden/

Auch in des Todes stund
Ganz treulich mich bewacht/
Ob schon eür Herr verwunde
Zu tausend guter Nacht.

Nochmal zu guter Nacht mein J: ihu: thut mich ruffen/
Drumb muß ich eilen nur und m: ihm versagen/

Ich muß nun lauffen schnell/
Aus diesem Jammerthal/
Und gehen gar geschwind
Ins grosse Freuden Saal.

H ij

D Tode

Da werd ich sein entseeyt von allen Vnglücks-Wellen/
Die hie in dieser Welt auff mich häufig gefallen/
Christus wird mir auffsehen
Die Himlisch Freuden-Kron/
So allen frommen Christen
Gesendet wird zu Lohn.

Ich bin schon allbereit in Christi Reich versetzt/
Da mir kein Jammer/Noth/kein Kranckheit nunmehr quälte/
Wie Palmen ich schon sehe
Für Gottes hohem Thron/
Von Angesicht ihn sehe/
In weissen Kleidern schon.

Und wann der grosse Tag des HErren wird ankommen/
Da Plag da Traurigkeit den Frommen wird benommen/
So werdet ihr mich sehen
Im Himmel Freudens voll/
Die euch Güt auch wird geben/
Folgt nach / gehabt euch wol.



Stelt doch das Weinen ein / daß S:uf
 Ihr dadurch nur euch selbst thut: quälen
 Ergibt euch Gottes Wille
 Der es geschicket hat/
 Er wird die Wunden stille
 Durch seines Saisses Saß
 Gehorsam sendt ihr nur der Mutter wo
 S:nd Fromm/liebt Gottes Wort/der
 So werdet ihr gefallen
 Dem Allerhöchsten G:te
 Laß dessen Lob nur schalle
 Bey euch an jedem Ort.
 An Leib und Seel wird euch ganz wun
 Der Wänsen Vater treu im Leben heu
 Er wird euch alles geben/
 Was euch wird nöthig sein
 Wann ihr nur werdet bet
 Im Glauben enffrig sein.
 Nun liebste Herr/ Kinder/ Freund un
 Die mich herzlich geliebt im Tode auch
 Auch in des Todes stund
 Ganz treulich mich bewa
 Ob schon eur Herr verwu
 Zu tausend guter Nacht.
 Nochmaln zu guter Nacht mein J
 Drum muß ich eilen nur und m
 Ich muß nun lauffen sch
 Auß diesem Jammerha
 Und gehen gar geschwin
 Ins große Freuden Sa

D ij

chlagen/
 n/
 nachjaget/
 rgen
 wandten/
 n/
 ruffen/
 n/
 D Tode

